

Auf Umwegen zum Nordkapp

15 Länder in 3 Wochen.



Eine Reise von Luxemburg- Deutschland- Polen- Tschechien- Slowakei- Ukraine- Weißrussland- Litauen- Lettland- Estland- Russland- Finnland- Norwegen- Schweden- Dänemark- Deutschland zurück nach Luxemburg.

DIVA ON TOUR

Der Reisebericht zu meinem Umweg zum Nordkapp

Diesen Bericht widme ich meiner Frau die mir diese Reise überhaupt ermöglicht hat.
Nur mit ihrem Einverständnis konnte ich überhaupt mit der Planung dieses Traums beginnen.

Die Idee

Wie entsteht die Idee zu so einer Reise eigentlich? Dies habe ich mich auch nachher gefragt.

Eigentlich beginnt es harmlos. Nach maximal 14 –Tage Touren möchte man(n) etwas weiter entfernt reisen. Also wird ein Ziel gesucht. Zeit wurden drei Wochen vorgesehen. Das Limit was meine Frau mir zugestand.

Also mal kurz Google Maps geöffnet und die Europäische Karte angestarrt. Es gab verschiedene Ziele die interessant waren. Südliche Länder haben ihre Reize und bestimmt meistens trockenes Wetter. Aber nachdem ich 14 Tage in Schottland war und davon nur einen Tag trockenes Wetter, macht es mir nicht mehr so viel Angst im Regen zu fahren. Im Süden wäre eigentlich nur Ex- Jugoslawien interessant. (Da geht es mit Sicherheit auch noch mal hin.) Also mal nach Norden gekuckt.

Über das Nordkap liest man viel und ist auch ein ausgezeichnetes Ziel. Aber der Weg soll ja das eigentliche Ziel sein. Einfach nur hochfahren ist eh zu langweilig. Also fing ich an Landkarten zu studieren.

Durch Deutschland- Dänemark- Schweden- Norwegen hochfahren und in Finnland, genauer in Helsinki die Fähre nach Rostock zurück. Das war der erste Plan.

Aber dann die baltischen Staaten..... die müsste man noch mitnehmen. Das wäre doch was. Also musste ein neuer Plan her.

Der zweite Plan sah folgendermaßen aus:

Durch Deutschland- Dänemark- Schweden- Norwegen hochfahren und in Finnland, genauer in Helsinki die Fähre nach Tallinn in Estland. Dann Lettland- Litauen –Polen- Deutschland und zurück nach Luxemburg.

Schon eine schöne Strecke.

Aber da war Weißrussland und Russland so nah.... Sollte man nicht da vorbei fahren. Wenn man schon mal in der Nähe ist.

Also dritter Plan:

Durch Deutschland- Dänemark- Schweden- Norwegen hochfahren und in Finnland die Grenze zu Russland passieren. Von da nach St- Petersburg und wieder nach Estland. Dann Lettland -Weißrussland - Litauen –Polen- Deutschland und zurück nach Luxemburg.

So stand der Plan fest.

Nachdem ich mir die Einreisebestimmungen für Weißrussland und Russland angesehen hatte wurde schnell klar dass die Strecke so nicht zu fahren war. Um in Russland oder Weißrussland einreisen zu dürfen muss man eine Einladung haben. Diese Einladungen werden von Hotels erstellt die man aber vorher buchen muss. Da aber auf so vielen Kilometern nicht genau gesagt werden kann wann man über die Grenze fährt und wo man dann übernachten will musste die Strecke erneut geändert werden.

Also der vierte Plan.

Die Strecke umgekehrt fahren. Da es einfacher ist im mitteleuropäischen Raum die Streckenabschnitte zu planen geht die Strecke nun so:

Von Luxemburg durch Deutschland- Polen- Weißrussland- Litauen- Lettland- Estland- Russland- Finnland- Norwegen- Schweden- Dänemark- Deutschland- Luxemburg.
Doch auch dieser Plan war nur von kurzer Dauer.

In der Zwischenzeit wurde klar dass meine Frau mich nicht alleine reisen lassen wollte. Also Mitfahrer suchen. *Diese Suche hab ich im nächsten Kapitel beschrieben.*

Und so entstand Plan fünf dann gemeinsam mit meinem Mitfahrer Markus der noch Tschechien und Slowakei dazunehmen wollte.

Von Luxemburg durch Deutschland- Polen- Tschechien- Slowakei- Ukraine- Weißrussland- Litauen- Lettland- Estland- Russland- Finnland- Norwegen- Schweden- Dänemark- Deutschland- Luxemburg.

Dies war nun der endgültige Plan nach dem wir begannen die Tagesrouten zu planen. Nun kamen Fragen nach der Größe der Etappen. Manche Zeitgenossen machen 200 km am Tag und sind hundemüde, andere fahren 500 km und sind noch topfit. Zu welchen gehören wir? Wie sind die Straßen in den verschiedenen Ländern? Keine Autobahn ab Polen war auch klar. (Außer bei schlechtem Wetter.) Nach vielem hin und her stand fest dass die Reise fast nicht in 3 Wochen zu schaffen sein sollte. Also nochmals mit viel Geschick bei meiner Frau um eine zusätzliche Woche gebettelt. War gar nicht so einfach.....hat aber dann doch geklappt.

Jeder schrieb also ins eigenes eingerichtete Forum wo er unbedingt hinwollte. Bei mir war das z.B. der Berg der Kreuze in Šiauliai in Litauen und die Republik Uzupio in Vilnius. Eine kleine Erklärung dazu: Uzupio ist eine unabhängige Republik (Uzupio Res Publika), die am 1. April 2000 ausgerufen wurde. Eine Utopie, die Wirklichkeit wurde und heute ein Rückzugsgebiet für Künstler, Handwerker und einfache Leute ist, die ihren Lebensstil pflegen. Ich hatte gehört dass man sogar einen Stempel in seinen Pass bekommen kann. Leider stellte sich heraus dass es den Stempel nur am 1 April gibt. Bei meinem Mitfahrer war es z.B. eine Rentierfarm.

Als dann ungefähr klar war wo wir alles vorbeifahren sollten fing die genaue Planung der Tagesetappen an. So entstand dann eine Liste mit Etappen zwischen 190 km und 651 km am Tag, wobei die größte die am ersten Tag über deutsche Autobahn sein sollte.

Der Mitfahrer

Zwischenzeitlich wurde klar dass meine Frau mich nicht alleine durch die baltischen Staaten reisen lassen wollte.

Nun hatte ich zwei Probleme.

1. Durch die erweiterte Strecke sind aus 3 plötzlich 4 Wochen geworden. Es könnte in 3 Wochen klappen doch wenn etwas unverhofftes kommen würde...Zuerst mal meine Frau überzeugen dass ich 4 Wochen brauche um diese Strecke zu fahren. Nachdem das geschafft war (und ich kann behaupten dass das einer der schwersten Hürden dieser Reise war) konnte ich mich um das zweite Problem kümmern.
2. Einen geeigneten Mitfahrer finden.

Ich musste feststellen dass das gar nicht so einfach war.

Im Vordergrund stand dass der Mitfahrer schon etwas Erfahrung im Motorradreisen haben musste.

Es ist schwer jemanden zu finden der in die gleiche Richtung denkt. Es wird kompliziert und ermüdend 4 Wochen mit jemandem zu verbringen der dir unangenehm ist. Auch wenn auf den ersten Kontakt alles passt, sollte verschiedenes schon vorab geklärt sein.

Z.B.

Reisegeschwindigkeit: Ich bin kein Heizer und will etwas von der Gegend sehen. Nicht nur den Asphalt auf der Strasse, sondern auch die Menschen, Dörfer, Berge, Flüsse die am Wegesrand sind. Außerdem Zeit haben zum stehen bleiben um zu fotografieren.

Übernachtungen: Manche Zeitgenossen meinen so eine Reise im Zelt zu machen. Schön für sie aber dafür bin ich schon etwas zu alt. Ich brauche kein 5 Sterne Hotel aber einen gewissen Komfort dann doch schon.

Jugendherberge, kleine Pension, Hütten oder einfache Hotels die sauber sind reichen aus, sind aber eben teurer.

Reisekasse: Schwieriges Thema, welches aber besser vorher besprochen wird.

(Übernachtungen passen eigentlich auch in dieses Thema.) Die einen meinen 3x mal täglich im Sternerestaurant essen zu müssen, die anderen meinen ein Brötchen am Tag reiche völlig aus. Das kann zu Konflikten führen die nicht nötig sind auf solch einer Reise.

Bei mir war es bisher stets so dass ich morgens ein gutes Frühstück gebraucht habe. Mittags nicht viel, nur eine Kleinigkeit. Aber abends muss es schon ein ordentliches Essen sein.

Eventuell noch ein Gläschen Wein dazu und die Nächte werden besser überstanden.

Außer diesen drei wichtigen Kriterien sollte auch die menschliche Chemie stimmen. Vier Wochen kann eine lange Zeit sein wenn man sich nicht versteht.

Mit Sicherheit kommen Momente wo man mal nervös oder einfach nicht gut drauf ist, da sollte der Mitfahrer dann schon besonnen sein und warten bis die schlechte Laune vergangen ist. Das gilt für beide Seiten.

Also standen die Kriterien fest:

- Kein Raser
- Kein Zelter
- Kein Magersüchtiger
- Ein ruhiger besonnener Mensch
- Am besten jemand den man schon kennt

Im Luxemburger Kollegenkreis war keiner bereit zu solch einer Fahrt. Es gab welche die Interesse zeigten aber entweder war die Reise zu lang, zu anstrengend oder er hatte auf meiner Kritikliste wenigstens einen Punkt zu verzeichnen.

Da erinnerte ich mich dass ein Schweizer Varadero Fahrer den ich von den Varadero Deutschlandtreffen her kannte, und der viel mit seiner Vara unterwegs war. Er hatte sich beim letzten Treffen angeboten mitzufahren. Sollte das noch zutreffen? Konnte er sich noch daran erinnern was er abends beim Biergespräch zugesagt hatte? Also kurz eine Mail und danach noch ein paar Telefonate und ich hatte den geeigneten Mitfahrer.

Herzlich willkommen Markus.

Nun, zu zweit planen wo einer in Luxemburg und der andere in der Schweiz wohnt gestaltet sich nicht immer einfach. Etliche Telefonate, Mails und nachher ein eigenes eingerichtetes Forum auf meiner Hp <http://www.touren.lu> brachten den Erfolg.

Die Details der Tour

Was will man sehen auf so einer Tour?

Es gibt so vieles was man ansteuern könnte wenn man denn ein Jahr Zeit hätte. Aber da wir auf einen Monat beschränkt waren, wurde wiederum unser Forum zur Hauptkontaktstelle.

Nachdem die Tour im groben geplant war ging es nun an die Details.

Zu klären war zum Beispiel wo der erste Treffpunkt war, wann wir in Russland buchen müssten u.s.w.

Auch logistische Probleme gab es zu klären. Z.B. wollten wir in Russland und Weißrussland ein Doppelzimmer in Hotels haben mit einzelnen Betten.

Wie aber bucht man von der Schweiz und von Luxemburg aus das gleiche Zimmer?!

Auch die Visas zu bekommen war nicht so einfach wie am Anfang gedacht.

In Luxemburg gibt es z.B. keine Botschaft von Weißrussland. Die gibt es für Luxemburg und Belgien zusammen nur in Brüssel.

Nach ein paar Telefonaten mit einer Reiseagentur in Luxemburg wurde ich mit einer Spezialistin für Motorradreisen verbunden die mir den Tipp von einer Deutschen Visumagentur gab.

Nachdem ich bei <http://visum.net> angerufen hatte, (Ansprechpartnerin war Frau Fast) wurden Markus und ich uns schnell einig dass wir die ganzen Visaformalitäten und Hotelbuchungen von diesen zwei Ländern an diese Agentur geben würden. Also schickte Markus seine ganzen Anträge mit Pass an mich und ich fuhr dann nach Bad Honnef zu der Agentur um die ganzen Papiere abzugeben.

Nach einem Monat kam die Mail dass alle Papiere bereit seien. Also wieder nach Bad Honnef um die Papiere abzuholen. Leider konnte die Agentur keine Zimmer in St.Petersburg (RUS) und Lida (BY) buchen.

Obwohl man anscheinend beim Visaantrag ein Hotel angeben muss brachten sie es fertig alle nötigen Papiere zu erhalten ohne ein Hotel gebucht zu haben.

Ich war gespannt. Wäre schon schade wenn man bei der Einreise in eins dieser Länder an der Grenze umgedreht würde nur weil eine Agentur in Deutschland ein Papier nicht korrekt ausgefüllt hätte.

Also wieder nach hause und die Papiere von Markus in die Schweiz schicken.

Über Telefon haben wir uns geeinigt dass wir lieber doch ein Hotel buchen möchten, falls an der Grenze gefragt würde.

Über <http://www.booking.com> fand ich das Hotel in Sankt Petersburg, was Markus und ich uns ausgesucht hatten, also buchte ich gleich selbst.

Markus indessen schrieb Mails mit dem Hotel in Lida wegen der Buchung, was dann auch über E-Mail gelang.

So wurde dann jede kleine und größere Hürde genommen. Und der große Tag rückte immer näher.

Die Tage vor der Abreise

4 Wochen vor der Abreise wird das Motorrad zur Inspektion gebracht, neue Reifen aufgezo-gen und Bremsplaketten gewechselt.

2 Wochen vor der Reise fängt die Spannung so langsam an. Die Gepäckliste wird durchgenommen, die Dinge welche man noch braucht werden gekauft. Das Geld wird bei der Bank in den verschiedenen Währungen getauscht. Das Navi auf den neusten Kartenstand gebracht. Selbst das SRC von Schubert erfährt noch ein Update.

10 Tage vor dem Beginn der Reise wird das Notebook aktualisiert. Die SD Karten des Fotoapparates werden gelöscht, Akkus aufgeladen und ein Testpacken findet statt. Dabei merke ich schnell dass meine Packliste überarbeitet werden muss um alles in die zwei Seitenkoffer zu verstauen.

Da aber Temperaturen von 25 – 30 Grad bei uns herrschen, am Nordkapp aber noch Schnee liegt muss ich wohl oder übel noch eine Gepäckrolle mitnehmen.

Komischerweise fragt fast jeder dem ich von dieser Reise erzähle direkt was meine Frau dazu sagt und wie ich es verantworten kann 4 Wochen meine Familie alleine zu lassen.

Mir kommen Zweifel an der Reise. Bin ich wirklich so ein Unmensch? Haben die andern Recht und ich sollte zuhause bleiben? Nach einer ausführlichen Diskussion und ein paar schlaflosen Nächten in denen ich mich fragte was ich nun tun soll bin ich zum Entschluss gekommen die Reise anzutreten.

Wenn nicht jetzt, wann dann? Ich werd nicht mehr jünger und ob ich diese Reise in ein paar Jahren noch machen kann?

Wie sich im Nachhinein herausgestellt hat war der Zeitpunkt richtig gewählt.

1 TAG

Samstag den 07.05.2011

Von Nachtmanderscheid (L) über Meeder nach Chemnitz (D) : 706 km

Kilometerstand: 46941 km

Abfahrt am morgen, nach einem letzten gemeinsamen Frühstück mit der Familie, von Luxemburg über die Autobahn nach Meeder, wo ich einen Termin bei Heiko, dem Chef von CLS (Chain Lube System), habe.



Der Abschied von den Kindern und meiner Frau fällt diesmal schwerer als sonst und die ersten Stunden während der Fahrt mache ich mir viele Gedanken ob es richtig war für so lange Zeit von zuhause fernzubleiben.

Dann nach ein paar Stunden setzt endlich das gute Gefühl wieder ein, was ich immer verspüre wenn ich mit meiner Diva (so nenne ich mein Motorrad, weil sie halt manchmal zickt wie eine Diva) auf Reisen gehe. Das Gefühl der Freiheit, dass die Strasse mir gehört (im übertragenen Sinn natürlich). So mussten sich die Cowboys gefühlt haben wenn sie über die Prärien geritten sind. Nur dass es hier Strassen sind und ich ein paar Pferdestärken mehr habe.

Aber zurück zur Reise: Ein paar Tage vor der Abreise habe ich gemerkt dass mein Kettenöler nicht richtig funktioniert und die Kette zu trocken läuft.

Also eine Mail an CLS und erklärt dass ich nun eine größere Reise vor mir habe, die ich mit einem funktionierenden Kettenöler starten will, und er hat mir angeboten bei ihm vorbei zu kommen um den Öler neu einzustellen.

Also schon am ersten Tag einen Umweg gemacht der sich aber gelohnt hat.



Heiko hat mich sehr nett empfangen und schon beim ersten Blick gesehen dass ich Luft in der Leitung habe. Also erstmal Leitung entlüften und schon ölt mein Öler wieder. Dabei hat er dann auch gleich festgestellt dass meine Kette schon unter dem trocken laufen gelitten hat und er empfiehlt mir eine neue Kette zu beschaffen und zu montieren da er meint diese wird die Strecke nicht schaffen. Leider hat er keine passende Kette zur Verfügung sonst hätte er sie sofort gewechselt.

Er bietet mir aber an wenn es gar nicht mehr gehen sollte und ich unterwegs keine passende Kette finden kann, würde er mir eine besorgen und ins jeweilige Hotel schicken lassen.

Nett von ihm aber ein Schock für mich. Fängt ja schon gut an.

Dann hat er außerdem noch vom Schaltmodul des Ölers und der Heizgriffe die Plastikhülle gewechselt, weil es ein paar Kunden gab wo Wasser eingetreten war, und die Fahrt kann weitergehen.

Von Meeder aus bin ich dann nur ein paar Kilometer über die Autobahn und den Rest dann über Landstraßen nach Chemnitz gefahren.

Eine schöne Gegend um Motorrad zu fahren. Es ist nur extrem warm in der Motorradkleidung. Bei 32,2 Grad dampft man ganz schön unter dem Helm.





Um 18.30 bin ich dann im Kongress Hotel Mercure angekommen. Das Hotel ist nicht zu verpassen. Es ist das höchste Gebäude von Chemnitz. Das Motorrad von Markus steht schon vor dem Hotel so dass er schon im Zimmer ist als ich eintrete. Er hat schon geduscht und ausgepackt, nun wartet er auf mich.

Nach einer ordentlichen Begrüßung und einem Telefonat nach hause, dann eine gute Dusche und ein Telefonat mit einem anderen Freund der in Schwarzenberg wohnt, um zusammen essen zu gehen.

Das ist so eine Tradition. Bei allen Motorradreisen, die ich durch seine Gegend fahre, treffen wir uns und gehen gemeinsam essen. Wir beschließen uns in einer guten Stunde im Schlosspark zu treffen um anschließend mit seinem Wagen etwas außerhalb von Chemnitz zu einem Geheimtipp von Restaurant zu fahren.

Also haben wir Zeit den Schlosspark zu besichtigen. Der Schlosspark ist nett angelegt und sauber. Da die Sonne schon etwas tiefer steht, sieht das ganze sehr romantisch aus. Auch einen Springbrunnen findet man hier.



Auch Tretboote fahren auf dem Schlossee.



Leider hat Chemnitz auch eine nicht so schöne Seite, welche aber sicherlich jede größere Stadt hat.

Hier nimmt sich gerade die Natur zurück was ihr genommen wurde.



Auch diese Garagen haben ihre beste Zeit hinter sich. Ob sich wohl noch Trabbis darin befinden?



Am Treffpunkt angelangt kommt Andreas mit seiner Freundin Nicole auch schon angefahren und wir fahren dann gemeinsam zum Geheimtipp. Das Restaurant besteht aus einer alten Scheune die zum Restaurant umgebaut wurde. Sehr schön altmodisch und ein sehr gutes Essen. Hier der Link: <http://www.gruetznickels-scheune.de>

Zu späterer Stunde sind wir dann mit vollem Magen wieder ins Hotel gefahren.

Eigentlich sollen wir gleich schlafen gehen, aber der Lärm aus der benachbarten Disco, der hier ins 21 Stockwerk hochkommt ist unüberhörbar. Scheinbar schläft die Stadt nie. Es dauert lange bis ich endlich einschlafe.

Getankt habe ich an diesem Tag 2x.

47290 km	22 ltrs	37,05.- Euro
47567 km	16 ltrs	26,94.- Euro

Tag 2

Sonntag den 08.05.2011

Von Chemnitz (D) nach Olomouc (CZ) : 526 km

Kilometerstand: 47647 km

Nach einer schlecht geschlafenen Nacht, wobei ich schon um 06.00 Uhr wach bin, geht es ohne Frühstück gleich ans packen.

Zum ersten mal alles im Hotel zusammenpacken, zum Motorrad schleppen, anzurren, Navi anbringen u.s.w., das alles werden wir in den nächsten Wochen bis zur Perfektion beherrschen.

Abfahrt dann gegen 07.00 Uhr.

Im Hotel kostet das Frühstück stolze 14 Euro pro Person. Diese wollen wir uns sparen und haben uns vorgenommen das Frühstück anderenorts zu uns zu nehmen.

Wir landen beim goldenen M.

Es sind schon 12 Grad bei bewölktem Himmel.



Weil diese Strecke auch zu den Großen gehört, haben wir vereinbart die ersten Kilometer bis zur polnischen Grenze über die Autobahn zu fahren.

Nach ein paar Kilometer auf der Autobahn, sehe ich etwas an mir vorbeifliegen. Ich denke das ist irgendein Silberpapier was jemand aus dem Auto geworfen hat. Dann ein paar hundert Meter später hält Markus am Straßenrand und fängt an seine Taschen zu durchwühlen. Er steigt ab und sagt mir dass er die Schlüssel für die Seitenkoffer verloren hat. Er weiß nur nicht wo. Kann sein, dass er sie auf seine Gepäckrolle gelegt hat und beim Hotel, als wir den Bürgersteig runter fuhren, abgefallen sind. Ich erzähl ihm von dem Teil was mir entgegen geflogen kam und wir beschließen den Teil Autobahn nochmals langsam abzufahren um eventuell die Schlüssel zu finden. Außerdem telefoniert er mit dem Hotel um bescheid zu sagen falls jemand die Schlüssel finden sollte.

Also bei der nächsten Ausfahrt abgefahren und die Strecke zurück bis wieder die nächste Ausfahrt uns auf die gleiche Strecke bringt wie vorhin. Dann im ersten Gang mit eingeschalteter Warnblinkanlage auf dem Pannestreifen die paar Kilometer nochmals fahren. Natürlich kann ich mich nicht mehr genau daran erinnern wo mir das Teil entgegen geflogen kam, aber wir finden es sowieso nicht.

Glück dass Sonntag ist und wenig Verkehr herrscht.

Außer viel Müll liegt nichts am Straßenrand. Komisch dass man den Müll erst bemerkt wenn man langsam daran vorbeifährt. Auch als wir dann wieder mit normaler Geschwindigkeit über die Autobahn weiterfahren sehe ich den Müll nicht mehr.

Nun gut. Dadurch ist nun eine gute Stunde verloren ohne Resultat. Ich hoffe der Tag geht nicht so weiter.



Bei Görlitz dann die Einfahrt nach Polen.
Man merkt den Unterschied sofort.
Die Dörfer werden ärmlicher. Es ist weniger Verkehr auf den Straßen.

Kurz hinter der Grenze, welche Ortschaft es war weiß ich nicht mehr, Richtung Jelenia Góra, findet eine Messe, unter freiem Himmel, am Straßenrand statt.



In Jelenia Góra angekommen sieht man die Armut Polens in dieser Gegend. Ganze Straßen verkommen. Sehr schöne alte Gebäude, die noch bewohnt sind werden vernachlässigt.



Ich finde es schade dass solche schönen Häuser einfach vergammeln.

Am Ortsrand finden wir, auf unserem Weg nach Swiebodzice, auch noch ein verkommenes Hotel.

In der Lobby laufen streunende Hunde die wild bellen. Hoffentlich finden sie keinen Weg um raus zu kommen, denn sie sehen nicht gerade friedlich aus.



Mein Navi schickt uns manchmal schon durch Feldwege oder sehr kleine nicht geteerte Straßen um zum Ziel zu kommen.

Ich zweifle hin und wieder daran ob es jedes Mal der richtige Weg ist, wo das Navi uns hinschickt, oder ob mein Navi mir manchmal zeigen will wie gut es die Gegend kennt.

Aber bisher hat es unser Ziel immer gefunden. Also lass ich ihm den Spaß uns durch Feldwege zu schicken einfach mal durchgehen.

In Swiebodzice angekommen ist es schon nach 13.00 Uhr und wir suchen hier ein Restaurant. Leider scheint die Suche vergeblich. Wir sehen uns ein bisschen um und finden eine große Statue vom Papst die geschmückt mit Blumen, neu scheint.



Auch meine Zeichenkunst ist gefragt. Ein paar kleine Mädchen aus einer Scoutgruppe wollen unbedingt dass wir ihnen eine Blume auf ein großes Blatt Papier zeichnen. Ich hoffe sie wissen meine moderne Kunst zu schätzen.



In den Hinterhöfen sieht es ärmlich aus und trotzdem hat jeder eine Parabolantenne. Das sieht dann schon komisch aus.

Nachdem wir ein Pärchen nach einem Restaurant gefragt haben, und sich herausstellt, dass er auch noch etwas deutsch kann, fahren wir dann etwas an den Rand des Dorfes wo es ein Hotel geben soll wo wir essen können. Schon fast daran vorbei sehe ich das Schild und hupe Markus der schon vorbei ist.



Ich fahre in den Hof und will meine Maschine auf dem Parkplatz abstellen da höre ich ein Scheppern. Ich dreh mich um und sehe Markus wie er seine Maschine abgelegt hat. Mit vollem Gepäck ist seine Varadero nur zu zweit wieder aufzuheben. Also runter vom Bike und schnell noch ein Motorrad von der Straße sammeln.



Der Tag geht ja toll weiter. Hoffentlich geschieht nichts mehr denn Aufregung haben wir genug gehabt.

Im Hotel, das sehr ländlich mit vielen ausgestopften Tieren geschmückt ist, sind zwei Kommunionsgesellschaften und wir die einzigen Gäste.



Markus erholt sich von seinem Umfaller und erklärt mir dass sein Motorrad einfach beim Anfahren ausging. Leider hat er schon die Füße auf den Fußrasten und das voll beladene Moped hält man nicht mehr beim Umfallen.

Na ja, Hauptsache er hat sich nicht verletzt.

Nach einem guten Mittagessen fahren wir dann weiter Richtung Tschechien.

Gegen 15.20 Uhr fahren wir durch ein Dorf und wollen ein paar Bilder machen. Dabei sehen wir bei der Kirche eine Eisdiele. Also eine Pause machen. Das Eis schmeckt lecker bei den Temperaturen.



Dabei sehen wir wieder einmal die Armut die in Polen ist.

Und mir tun die Pferde leid welche den ganzen Tag an Karren gespannt vor den Türen stehen um eventuell gebraucht zu werden.

Nach der Pause fahren wir weiter in Richtung Grenze zu Tschechien. Dabei fahren wir kleinere hügelige Straßen.

Mein Mitfahrer fährt vorne. Und dann geschieht es. Ich komme über einen Hügel gefahren und sehe Markus bremsen. Vor uns ist eine Kreuzung mit einer Vorfahrtsstraße. Er steht schon fast. Ich bremsen auch und mein Vorderrad blockiert. Ich rutsche nach rechts. Also Bremse loslassen und ich fang das Moped wieder. Doch leider sehe ich ein Auto auf der Hauptstraße und muss wieder fest bremsen um zum stehen zu kommen. Diesmal rutscht das Motorrad auf dem Kies sofort weg und ich rutsche auf der linken Seite liegend über die Kreuzung hinweg. Glücklicherweise geschieht mir nicht viel und ich stehe auch sofort wieder auf. Zu zweit heben wir meine Vara wieder auf und sehen uns den Schaden an. Linker Koffer geschrammt, die Nebelleuchte hat es weggerissen, Ansonsten scheint auf den ersten Blick nichts geschehen zu sein. Mein linker Knöchel schmerzt etwas aber die Diva geht noch. Also alles einsammeln und weiter. Erst jetzt bemerke ich dass an der Kreuzung eine Gaststätte mit gut besuchter Terrasse liegt, und keiner kommt um zu helfen. Soll das die Polnische Gastfreundschaft sein?





Nachdem wir alles eingesammelt und meine Diva kontrolliert haben, fahren wir um 17.40 Uhr in die Tschechei.

Dabei merke ich dass mein Vorderrad leicht schlägt. Hmm... soll ich ein Ausgleichsgewicht verloren haben, oder hat die Felge etwas abbekommen?

Na ja sie lässt sich noch fahren, so dass ich beschließe das ganze im Auge zu behalten, mich aber nicht damit verrückt zu machen.



Wir treffen um 19.30 Uhr in Olomouc ein und suchen ein Hotel. Das Hotel Gemo liegt zentral und wir beschließen dort ein Zimmer zu nehmen.

Nach einer ordentlichen Dusche erst mal was essen gehen und den Tag Revue passieren lassen.

An diesem Tag haben wir alles mitgemacht. Vom verlorenen Schlüssel über einen Umfaller bis zum Unfall. Die nächsten Tage werden ja hoffentlich ruhiger werden.

Nachdem ich mich aufs Bett gelegt hab, schlaf ich sofort ein mit dem Gedanken was die nächsten Tage noch an Überraschungen bringen werden.

Getankt habe ich an diesem Tag 2x.

47837 km	19,26 ltrs	101,03 Złoty
48075 km	13,86 ltrs	74,11 Złoty

3 TAG

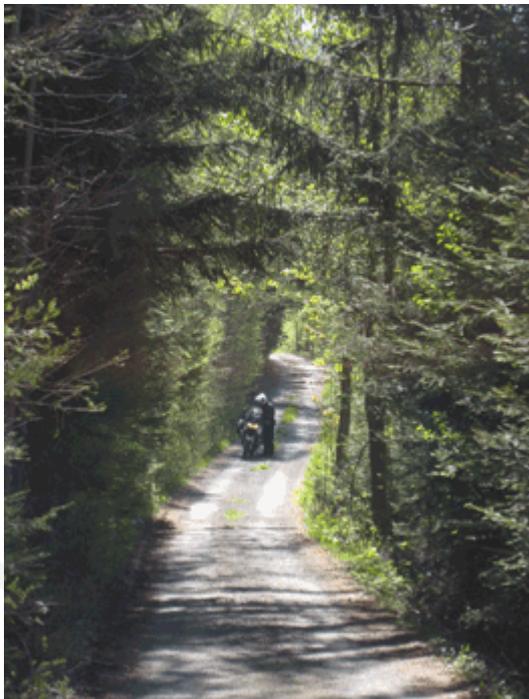
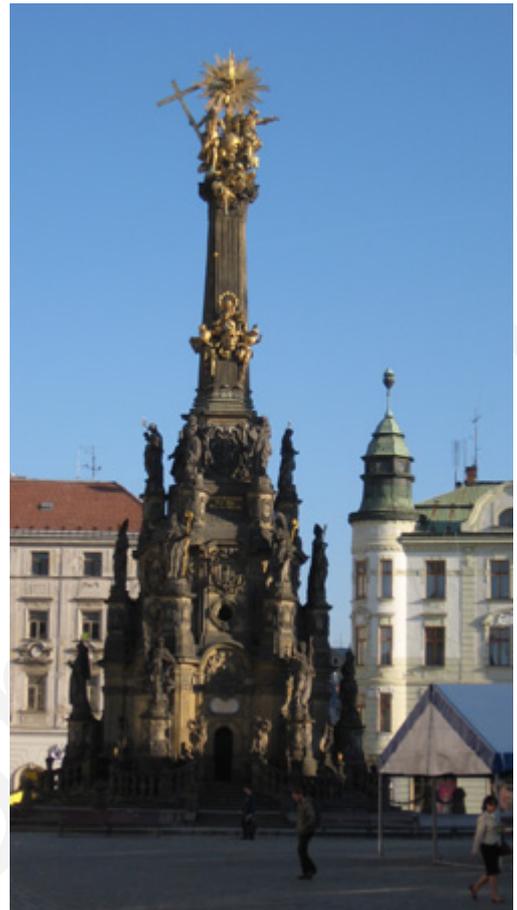
Montag den 09.05.2011

Von Olomouc (CZ) nach Nowy Sącz (PL) : 408 km

Kilometerstand: 48173 km

Am Morgen sehr früh erwacht, um gut zu frühstücken und noch einen kleinen Ausflug in die Altstadt zu machen um ein paar Bilder zu schießen. Bei 8 Grad ist es schon sehr angenehm draußen.

Es ist eine sehr schöne Altstadt mit vielen instand gesetzten Altbauten. Alles sehr sauber und nett. Aber so ist es hier in der Tschechei. Und nicht nur hier. In Polen habe ich das auch festgestellt. In den Städten und der angrenzenden Umgebung ist alles sauber, die Straßen sind größtenteils gut geteert u.s.w., aber sobald man aus den Ballungsgebieten ins ländliche fährt, werden nicht nur die Straßen schlechter sondern auch die Häuser.

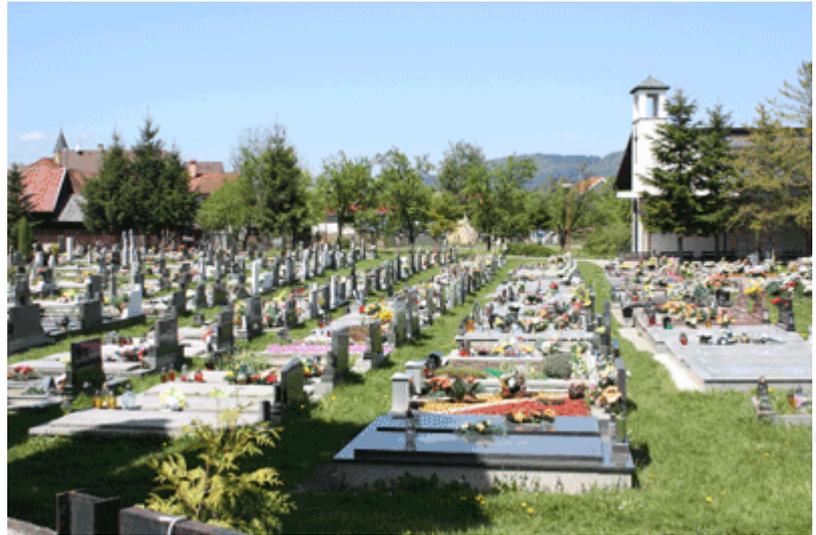


Über die Karpaten geht es weiter Richtung Slowakei. Dabei will mein Navi mir wieder zeigen wie gut er die Gegend kennt. Er schickt uns hoch auf einen Berg mit wunderbarer Aussicht nur dass der Weg oben in einen Geröllweg übergeht den wir mit voll geladenen Motorrädern nicht fahren wollen.



Also wieder zurück und einen anderen Weg suchen. Um 10.35 Uhr überqueren wir dann endlich die Grenze zur Slowakei.

Auch hier sind die Friedhöfe mit Blumen geschmückt.



Die Straßen sind hier super zu fahren. Fast kein Verkehr und eine sehr schöne Gegend. Hier will ich noch mal hin.

Dann um 14.00 Uhr wieder Grenzübergang nach Polen.



Auch hier sind die Straßen gut befahrbar und wir kommen gut voran.



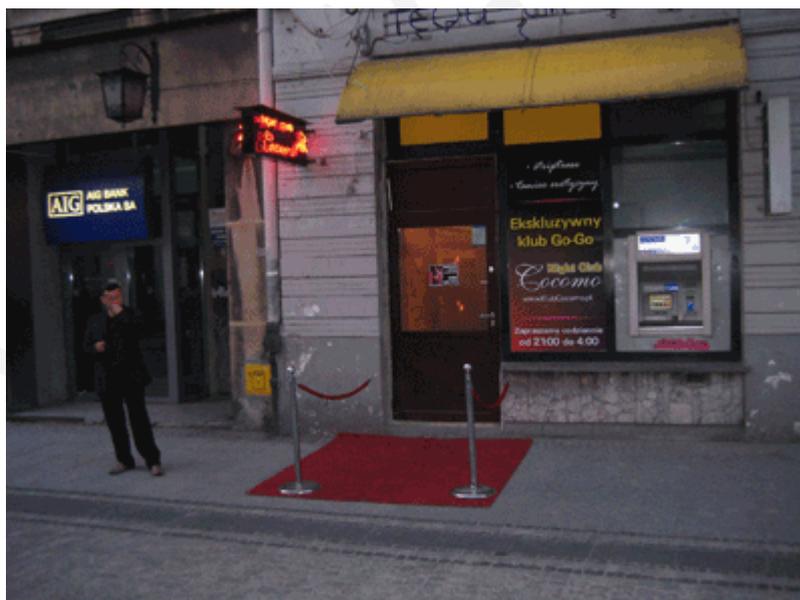
Gut gestärkt mit einer fettigen Pizza geht die Fahrt dann weiter zum Zielort für heute nach Nowy Sacz.



Eine Ortschaft mit 84000 Einwohnern
wovon einige Künstler zu sein
scheinen.

Wir quartieren uns um 18.30 Uhr im
Beskid Hotel ein.
Ein großes Hotel das etwa 15
Gehminuten vom Zentrum entfernt
liegt.

Zu Fuß machen wir uns ins Zentrum
um etwas zu essen.



Unterwegs zum Zentrum
sieht man dass die Polnischen
Banken sehr geschäftstüchtig
sind. Gleich neben dem
Eingang zu einem Striptease
Club ist auf der rechten Seite
ein Bankomat und auf der
linken gleich eine ganze
Bank. So macht man sich bei
seinen Kunden beliebt.

Ansonsten hat die Stadt einen
schönen Park und ein paar
sehenswerte Gebäude zu
bieten.

Getankt habe ich an diesem Tag 1x.
48470 km 23 ltrs

119,37 Złoty

4 TAG

Dienstag den 10.05.2011

Von Nowy Sacz (PL) nach L'viv(UA): 330 km

Kilometerstand: 48581 km

Von Nowy Sacz machen wir uns zeitig auf den Weg Richtung Ukrainische Grenze.



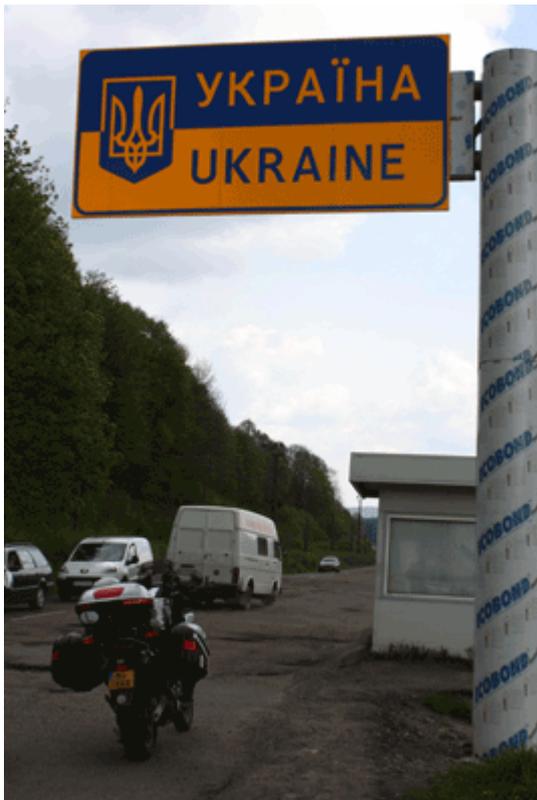
An Pferdewagen, hölzernen Kirchen und ärmlichen Dörfern vorbei geht's Richtung Grenze.



Es ist unsere erste nicht europäische Grenze und ich weiß schon gar nicht mehr wie das funktioniert mit Grenzkontrollen.

Wir haben etwa 20 Autos vor uns. Sollte eigentlich nicht lange dauern.





Es sollte dann trotzdem 1 Stunde dauern bevor dieses Bild entstand.

Zuerst wird der Pass kontrolliert. Dann die Papiere des Motorrades und zum Schluss noch das Gepäck. Dann das Motorrad ins Land importieren. Dabei bin ich der erste Luxemburger der diese Grenze hier passiert denn sie haben noch nie einen Luxemburger Pass gesehen. Was dann zu einem kleinen Auflauf geführt hat, da der Pass die Runde bei den Zöllnern gemacht hat.

Aber zu guter letzt sind wir aus der EU raus und in der Ukraine. Leider fängt es an leicht zu regnen. Das erste was mich überrascht ist der schlechte Zustand der Straßen. Überall sind die Straßen kaputt. Mit Löchern die bis zu 30cm tief und so groß sind dass das ganze Vorderrad reinpasst. Jetzt versteh ich die Warnungen welche ich im Internet gelesen habe und die davor warnen, nachts nicht zu fahren. Nachts sieht man die Löcher einfach zu spät und der Unfall ist vorprogrammiert.

Glücklicherweise hat es aufgehört zu tropfen, denn bei diesen Strassen sieht man die Löcher nicht bei Regen und das wäre fatal.

Überall an den Straßen winken uns die Kinder zu und man kommt sich vor als sei man die ersten die mit dem Motorrad hier unterwegs sind.



Auffallend sind auch die Kirchen. Mit ihren Gold- oder Silberdächern fallen sie unter den tristen Häusern sofort auf. Auch wenn in einem Dorf kein ordentliches Haus steht sind die Kirchen top in Schuss. Da sieht man mal wieder die Macht der Kirche in ärmlichen Ländern.



Die Fußgängerbrücken sind auch nicht das wahre. Für die Autos gibt es rechts daneben eine Flussthroughfahrt.

Zum ersten Mal sehe ich auch Störche nisten.



Hier haben wir dann auch zum ersten Mal Probleme um Straßenschilder zu lesen.

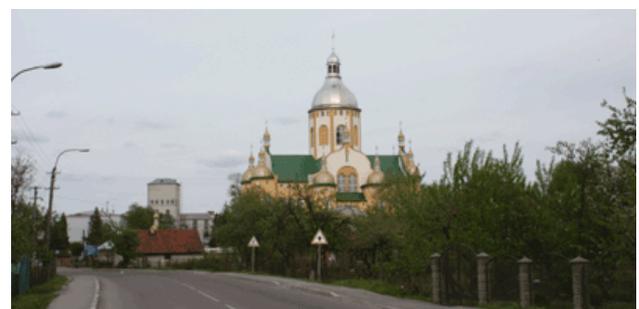


Auch bei den Speisekarten gibt es Probleme. Wie gut dass ich mein kleines Buch dabei habe. Mit Hilfe von meinem „Ohne Wörter Buch“ können wir alles bestellen was wir möchten und die Bedienung nimmt das ganze auch noch mit einem Kichern zur Kenntnis.



Das sieht doch lecker aus.

Englisch spricht hier keiner. Außer der Landessprache geht hier nur Russisch.



Auch die Züge sehen anders aus in der Ukraine. Es gibt hier noch bewachte Bahnübergänge wo ein Wärter oder Wärterin die Schranken öffnet und schließt.

Auf den Strassen begegnet man fast keinem Auto.
So fährt es sich gut wenn diese Schlaglöcher nicht wären.



In L'Viv suchen wir dann ein Hotel. Alle Hotels die mein Navi anzeigt gibt es nicht mehr. Wir fragen dann einen Taxifahrer der uns dann den Weg zum besten Hotel in L'Viv erklärt. Das Hotel heißt Dnister und liegt sehr günstig. Vor der Tür durch den Park und man ist im Zentrum.

Nach einem deftigen Abendessen was wir dank meines Buches bestellen können, besuchen wir auf Druck meines Mitfahrers eine Karaoke-Bar.

In dieser Bar machen wir Bekanntschaft mit den Fluglotsen vom hiesigen Flughafen. Naja, was soll ich sagen. Singen konnten sie nicht und am nächsten Tag wollte ich auch nicht auf dem Flughafen landen oder starten.



Aber es war ein netter Abend wo wir mit Einheimischen gefeiert haben. Einer hat mir sogar seine Telefonnummer gegeben falls wir Schwierigkeiten mit den Behörden bekommen sollten.

Getankt habe ich an diesem Tag 1x.
48738 km

15 ltrs

77,85 Złoty

5 TAG

Mittwoch den 11.05.2011

Von L'Viv(UA) nach Shatsk (UA): 374 km

Kilometerstand: 48911 km

Sehr zeitig brechen wir in L'Viv auf um in den Nationalpark, wo unser nächstes Ziel liegt, zu fahren.

Die Straßen werden zunehmend schlechter und die Dörfer ärmlicher. Einzig die Kirchen werden größer.



Auch den Toten wird hier anders gedacht als bei uns. Alle Friedhöfe sind mit falschen Blumen geschmückt. Je farbiger desto besser.

Die Straßen werden zu Schotterpisten die auf dem Navigationsgerät gar nicht mehr angezeigt werden.





Dann steht man plötzlich auf einer Gabelung und weiß nicht mehr weiter. Mit dem Navi ist hier gar nichts mehr anzufangen. Auf der Landkarte ist auch nichts eingezeichnet.

Zum Glück kommt ein Soldat in seinem privaten Auto angefahren und wir können ihn nach dem Weg fragen. Fragen ist etwas zuviel gesagt denn er kann kein Englisch und wir kein Russisch oder Ukrainisch. Also wird mit den Händen gefuchelt bis wir ungefähr wissen wohin wir fahren sollen.



Unterwegs begegnen wir sehr großer Armut. Wie hier auf dem Bild zu sehen ist. Man beachte das vordere Rad wo der Reifen platt ist.

Auf dem unteren Bild bin ich mir vorgekommen wie in einem Film. Rechts ein bellender Hund, links kreischende Gänse und auf der Straße ein Pferdefuhrwerk. Dazwischen wir mit unseren Motorrädern. Irgendwie wie zurück in die Vergangenheit..



Und irgendwo dazwischen wieder Kirchen mit glänzenden Dächern.



Am späten Nachmittag erreichen wir den Nationalpark. Eine gute halbe Stunde später sind wir dann in Shatsk.

Die Ortschaft hat 6000 Einwohner und ist bekannt für den größten See der Ukraine.

Für uns ist es praktisch da es gleich an der Grenze zu Weißrussland liegt. Da

mit einer Wartezeit an der Grenze von 2 bis 3 Stunden zu rechnen ist wollten wir so nah wie möglich an einer Grenze übernachten um frühzeitig da zu sein. Wir quartieren uns im Hotel Bodozpau ein. Mit Karte können wir nicht zahlen. So muss mein Mitfahrer in Begleitung von 2 Mädchen vom Personal zum Geldautomaten um Bargeld abzuheben. Das Wasser im Badezimmer stinkt schrecklich nach Rost. Das scheint hier keinen zu stören.



Um etwas Proviant für die Zeit an der Grenze zu haben gehen wir noch schnell in den Supermarkt.

Die Auswahl an Obst und Gemüse ist nicht sehr groß.



Auf dem Weg zum Supermarkt sehen wir des öfteren wieder Pferdewagen und sehr alte traditionelle Häuser. An jedem Haus sieht man aber auch eine Satellitenschüssel.



Alles in allem hat mir die Ukraine bisher am besten gefallen. Die Menschen sind offen und nett. Nur die Straßen..... die bräuchten noch etwas Teer.

Getankt habe ich an diesem Tag 2x.

49014 km	17,5 ltrs	175,88 Hryvnja
49266 km	4,83 ltrs	50 Hryvnja

6 TAG

Donnerstag den 12.05.2011

Von Shatsk (UA) nach Lida (BY): 426 km

Kilometerstand: 49285 km

Heute wird es spannend. Wir fahren in die letzte Diktatur Europas. Jeder hat mir abgeraten dahin zu fahren. Sehr früh fahren wir los um nicht in eine zu große Warteschlange zu geraten. Wir haben uns extra für einen kleinen Grenzübergang entschieden da wir der Meinung sind es wäre weniger Verkehr. Damit sollten wir Recht behalten.

Die eigentliche Grenze ist mitten im Niemandsland. Erst Kilometer hinter dem Schild ist der Grenzposten.



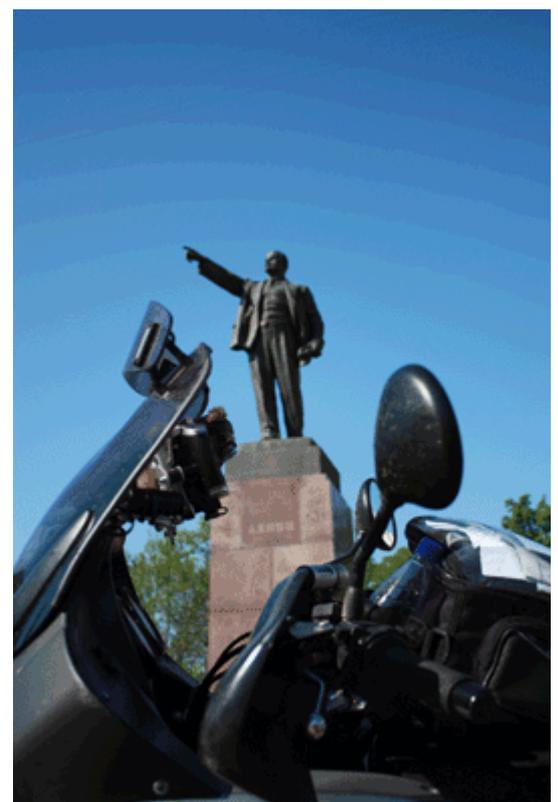
An der Grenze ist es verboten Bilder zu machen.

Dies hier hab ich noch heimlich machen können. Hier sieht man den Ablauf beim Verlassen der Ukraine. Auch hier bin ich wieder der erste Luxemburger der über diese Grenze kommt. Erst wieder Passkontrolle dann das Motorrad wieder exportieren. Auch auf der Seite des Weißrussischen Zolls bin ich

der erste Luxemburger. Sie wissen nicht so richtig was Luxemburg ist und müssen erst mal meinen Pass auf Fälschung prüfen.

Hier erhalten wir auch unsere Migrationskarte welche wir bei der Ausreise wieder abgeben müssen. Außerdem müssen die Motorräder importiert werden. Dazu müssen wir Vordrucke ausfüllen mit den Daten der Motorräder. Dann noch die „Customs Declaration for Goods for Personal use“ ausfüllen wo gefragt wird wie viel Geld und Wertsachen wir mitnehmen. Alles in mehrfacher Ausführung.

Nach etlichen bürokratischen Hindernissen sind wir dann endlich in Weißrussland. Nun heißt es erstmal Geld beschaffen. Da ein Import oder Export von weißrussischen Rubeln verboten ist müssen wir erst mal an einen Bankomaten. In der ersten Stadt wo wir einfahren steht auch sofort ein Denkmal vom großen Lenin.





Die Zeiten wo wir verstehen was auf den Schildern steht ist definitiv vorbei.

Mit meinem Navi kann ich hier gar nichts anfangen da ich kein weißrussisches Kartenmaterial gefunden habe. Also muss alles mit der Papierkarte gemacht werden. Das Problem dabei ist dass auf der Papierkarte die Namen europäisch ausgeschrieben stehen, die Namen hier auf den Schildern aber nicht. Die Lösung besteht darin jedes Mal

jemanden zu finden der uns die Namen auf der Karte ins Weißrussische übersetzt um dann die Zeichenfolge ablesen zu können. Das sieht dann zum Beispiel so aus.

Damit kann man dann die Ortschaft finden die man sucht.

ПРЭШАХЫ



Was mich an Weißrussland überrascht sind die guten Straßenzustände und die ganze Infrastruktur. In den größeren Ortschaften gibt es schöne Parkanlagen. Zwar sind überall Denkmäler wie zum Beispiel Panzer oder Statuen von Lenin zu sehen aber Kriegsmonumente gibt es ja auch bei uns.

Einfache Restaurants sind nicht zu finden so dass wir in einem Hotel zu Mittag essen. Normalerweise wäre die Terrasse geschlossen gewesen aber für uns wird sie geöffnet.



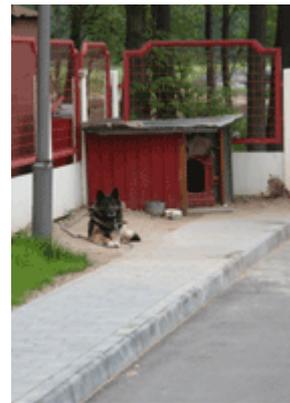
Hier lernen wir auch den Kaffee Americano kennen. So wurde er uns jedenfalls verkauft. Oder sollte nur der Filter kaputt gewesen sein?



Hier sehe ich auch zum ersten mal in meinem Leben den Neubau einer Kirche. Links und rechts alte Holzhäuser und dann so ein Kirchenneubau. Irgendwie passt das nicht zusammen.



In Lida angekommen finden wir unser Hotel sehr schnell und sind überrascht über die Moderne dieser doch kleinen Stadt mit 96000 Einwohnern. Der Parkplatz des Hotels ist Tag und Nacht bewacht, nachts sogar von einem Hund.



Die Polizei ist mit modernstem Gerät ausgerüstet. Die Menschen sind auch westlich gekleidet und man kommt sich vor wie in einer europäischen Stadt irgendwo im guten alten Europa. Nur die Touristen fehlen. Ich glaube wir sind die einzigen.



Die Geschäftsstraße besteht aus einzelnen Containern die aneinandergereiht sind. In jedem gibt es etwas anderes. Aber am meisten sieht man komischerweise Waschmittel.



Die Ampelanlagen erinnern mich an Kopenhagen. Auch dort werden die Sekunden der Wartezeit angezeigt. Sehr viele Ampeln sind außerdem ganz moderne LED's.

Es gibt auch einen schönen großen Park der neu gestaltet wurde. Im Hintergrund steht ein riesiges Denkmal zu Ehren der gefallenen Soldaten.



Am Abend haben wir dann ein Restaurant gesucht aber keins gefunden. Also sind wir dann in unserem Hotelrestaurant eingekehrt. Es spielt eine Livemusik, die gar nicht mal schlecht ist, und wir haben fast das ganze Restaurant für uns. Auf jeden Fall haben wir unsere eigene Kellnerin die mit ihren hochhackigen Schuhen mindestens 20 x an den Tisch kommt und einen erstklassigen Service macht.

Getankt habe ich an diesem Tag 1x
49403 km 15 ltrs 57500 Беларускі рубель

7 TAG

Freitag den 13.05.2011

Von Lida (BY) nach Vilnius (LT): 100 km
Kilometerstand: 49711 km

Wir machen uns sehr frühzeitig ohne Frühstück auf in Richtung einer größeren Grenze nach Vilnius, der Hauptstadt von Litauen.

Die Grenzprozedur zum ausreisen aus Weißrussland ist fast die gleiche wie bei der Einreise und dauert über 3 Stunden. Etliche Kontrollposten später dann noch die Einreise nach Litauen.

Und wieder hat noch kein Zollbeamter einen Luxemburger Pass gesehen.



Wir steigen im Hotel Alexa ab was sehr zentral gelegen ist. Die Motorräder dürfen wir im Hinterhof abstellen.



Da diese Etappe klein war haben wir nun Zeit die Altstadt zu besichtigen. Es sind schon etliche Touristen unterwegs, was einen großen Unterschied zu Weißrussland ausmacht.



Da am Nachmittag das Wetter schlechter wird und es anfängt zu regnen lassen wir die geplante Tour nach Trakai sausen und bleiben in Vilnius.

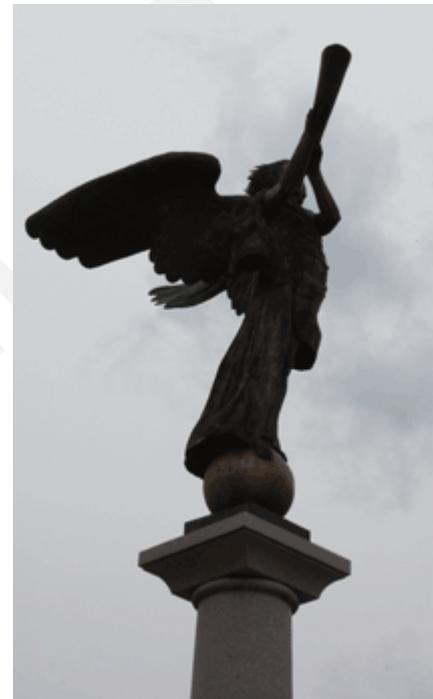
Hier sieht man dass auch hier die Nummer 2 des Landes parken kann wo er/sie will.



Wir suchen sowieso die „Res Publika UZUPIO“ welches ein Stadtteil von Vilnius ist, aber eine eigene Republik ausgerufen hat.



Die Unabhängigkeit wird alljährlich am 1. April gefeiert. An diesem Tag hält Uzupio Wahlen und Umzüge ab, es gibt eine eigene Währung und Grenzkontrollen. Am 1. April 2001 wurde auf dem Hauptplatz des Viertels ein Denkmal enthüllt, das zu einem neuen Symbol von Užupis geworden ist. Die Skulptur stellt einen Engel dar, der Trompete spielend die Erneuerung und die künstlerische Freiheit des Stadtteils symbolisiert. Seither wird Užupis auch „Engelsrepublik“ genannt (*Dies ist ein Auszug aus [http://de.wikipedia.org/wiki/ Užupis](http://de.wikipedia.org/wiki/Užupis)*)



Ansonsten ist Vilnius eine schöne Stadt mit sehr vielen Sehenswürdigkeiten.

Leider wird das Wetter nicht besser und meine Kette vom Motorrad fängt auch an Lärm zu machen. Über I-Net haben wir in Riga eine neue Kette bestellt die wir morgen abholen sollen.

Getankt habe ich an diesem Tag 1x.
49746 km 15 ltrs 56250 Беларускі рубель

8 TAG

Samstag den 14.05.2011

Von Vilnius (LT) nach Riga (LV): 391 km

Kilometerstand: 49811 km

Abfahrt ohne Kaffee gegen 06.30 Uhr. Die Straßen sind nass, es regnet aber bei der Abfahrt nicht. Unser erstes Ziel ist der Berg der Kreuze in Šiauliai im Norden Litauens. Dabei fahren wir kleine Straßen mit meistens schlechtem Belag.



Um die Entstehung des Bergs der Kreuze gibt es viele Legenden.

Interessantes dazu kann man bei Wikipedia nachlesen. Mir gefällt am besten, dass es ein Symbol gegen die Russische Besatzung Litauens war.



Doch in der Unmasse an Kreuzen habe ich trotzdem eins für Motorradfahrer gefunden, welches mit einer Motorradkette gemacht wurde.



Nachts ist dies mit Sicherheit ein unheimlicher Ort.



Unterwegs zur Grenze nach Lettland findet man dann zum Beispiel einen LKW auf einer Mauer. Tolle Reklame für einen Schrotthändler.

An der Grenze zu Lettland gibt es keine Kontrolle da diese beiden Staaten auch zu Europa gehören.



Was mir hier wieder auffällt ist dass die Wiesen keine Umzäunungen haben. Die Kühe oder Pferde werden einfach mit Ketten an einer Stelle angebunden wo sie dann im

Umkreis ihrer Kette grasen können.

Unser zweites Ziel heute ist der Rundale Palast in Lettland.

Nach französischem Stil erbaut ist es mit seinen 7000 m² schon recht groß. Der Garten ist noch nicht fertig gestellt. Übrigens ist der Chinesische Pavillon die Toilette. Daher vielleicht der Ausdruck „..... wohin der Kaiser alleine geht“?





Um im innern Bilder machen zu dürfen muss man auch noch extra bezahlen. Dafür kann man dann alles knipsen was man möchte. Ein sehr sehenswertes Schloss mit vielen antiken Möbeln und Uhren.



Nachdem wir das gesehen haben starten wir zum Hondahändler nach Riga um meine Kette abzuholen. Der Mitarbeiter, den wir auch telefonisch erreicht haben, sagt sogar zu, falls wir zu spät in Riga eintreffen würden, könnten wir die Kette sogar bei ihm zuhause abholen wenn das Geschäft schon geschlossen wäre. Also alles in allem ein netter Kerl.



Unterwegs nach Riga begegnen wir auch noch der Lettischen Version vom „Herbie“.



Früher als gedacht erreichen wir Riga. Wir sind uns einig zuerst zum Hondahändler zu fahren und dann auf Hotelsuche zu gehen. Eigentlich sollten wir noch 100 km weiter fahren zum Übernachten aber die Stadt sieht wirklich interessant aus.

Nachdem wir den Händler, dank Navi, gefunden haben, und sie leider am Samstag keinen Monteur da haben um das Ding zu montieren, beschließe ich die Kette mitzunehmen um dann im Falle des Falles wenigstens schon mal das Reserveteil zu haben. Das Problem der Montage bleibt zwar aber ich fahre jetzt schon beruhigter.



MOTOCIKLI

Tirdzniecība, rezerves daļas, remonts

Solo Race SIA

Dārziema iela 121, Rīga LV 1035, LATVIJA
 Tālrunis: +371 67114191
 Fakss: +371 67114190
 E-pasts: info@honda-moto.lv



Nach einiger Suche finden wir das Hotel Albert, welches seinen Namen durch Albert Einstein hat. Das sieht man auch überall im Gebäude, da überall Bilder hängen wo die Berechnung der Relativitätstheorie aufgeschrieben steht.

Da wir nun Zeit haben machen wir uns auf Besichtigungstour. Im Hotel sagen sie und dass Museumsnacht ist und somit alle Museen gratis zu besichtigen sind.



Riga hat eine sehr schöne renovierte Altstadt und gefällt mir als Stadt bisher am besten. Es sind so viele Menschen unterwegs wie ich es schon lange nicht mehr gesehen habe. Soll das an der Museumsnacht liegen?



Auch hier werden Männer an ihrem Junggesellenabschied mit lustigen Aufgaben betraut. So wie dieser Mann im Rosa Kostüm.



Interessante T-Shirts sind hier genau so zu finden wie Menschenschlangen vor den Museen.



Ich habe noch nie so viele Menschen gesehen die in ein Museum wollen. Und das bei jedem Museum in der Stadt. Außer beim Militärmuseum. Da ist die Schlange sehr viel kürzer. Also nichts wie rein und kucken was die „Letten“ militärisch zu bieten haben.

Wir sind im Museum ins Gespräch mit einer Wächterin gekommen die uns erzählt dass es früher besser war. Es scheint wie überall zu sein. Durch die europäische Globalisierung wandern die jungen Leute aus und das macht sich dann überall bemerkbar.

Nach soviel Kultur habe ich immer Hunger. Also auf die Suche nach einem guten Restaurant gemacht. Beim lesen einer Restaurantkarte vor einer Tür kommen wir ins Gespräch mit älteren Amerikanern die uns erzählen dass gegen 22.00 Uhr in der Gegend ein Schneckenrennen stattfindet. Wo genau können sie uns leider auch nicht sagen.

Nach einem leckeren Cesar-Salat und einem Stück Hähnchen geht's gestärkt ins Nachtleben von Riga.



Ich wiederhole mich vielleicht aber: Ich habe noch nie so viele Menschen in einer Stadt erlebt. Die Stimmung ist sagenhaft und es wird noch eine lange Nacht. Das Schneckenrennen habe ich trotzdem nicht gefunden. Schade



Getankt habe ich an diesem Tag 2x.

49952 km	10,65 ltrs	50,06 Litas
50070 km	4,3 ltrs	20,04 Lats

9 TAG

Sonntag den 15.05.2011

Von Riga (LV) nach Tallinn (EST): 332 km

Kilometerstand: 50202 km

Bei kühlem und bewölktem Wetter fahren wir am Meer vorbei um bei Ainaži die Grenze zu überqueren.



Auf der Strecke begegnen wir schönen alten Holzhäusern die bestimmt schon hundert Jahre hier stehen. Manche, so wie dieses, erinnern an Filme wie „Casper der Geist“ oder „Die Geistervilla“. Echt gruselig.

Die Feuerwehr ist auch nicht gerade auf dem letzten Stand.



Hier sieht man die Baukunst der Letten. Aus 4 verschiedenen Steinsorten werden hier Scheunen gebaut.



Der Grenzübergang ist sehr klein und liegt mitten in einer Ortschaft. Auf Estnischer Seite heißt sie Ikla.

Der Vorteil von Estland ist ganz klar der Euro. Kein umrechnen mehr.

Die Straßen werden eintöniger und langweilig. Fast kein Verkehr und sehr viele gerade Strecken sind nicht wirklich das wahre für einen Motorradfahrer.



Fast übersieht man dabei die Ortschaften welche komplett im Wald versteckt liegen. Ich weiß nicht an wie vielen wir vorbeigefahren sind ehe sie uns aufgefallen sind.

Um in dieser verlorenen Gegend einen Kaffee zu finden ist gar nicht so leicht. Trotzdem haben wir einen kleinen „Tante Emma“ Laden gefunden der am Sonntag geöffnet ist und der Treffpunkt des Ortes zu sein scheint. Im innern sitzen welche und trinken ihren Kaffee, draußen vor der Tür steht auch eine „Ansammlung“ um heftig zu diskutieren.





Hier die Estnische Version der „Tante Emma“. Es gibt hässlichere Tanten.

Aus den Infoschildern werde ich auch nicht schlauer.



Gegen Mittag finden wir in einem Ort ein großes Hotel und wollen dort zu Mittag essen. Wir sind die einzigen Gäste hier und es laufen bestimmt 6 Personen Personal umher.



Aber das Essen schmeckt echt lecker.



Nach dem guten Essen fahren wir noch durch Ortschaften mit so tollen Namen wie „KUKU“ oder „KANGRU“. Ich erwarte jeden Moment ein hüpfendes Känguru zu sehen, aber leider erfolglos.

Leider gibt es in Estland auch sehr viel Armut. Aber auch Ideenreichtum, So wie auf dem Bild werden einfach zwei „Tretroller“ aneinandergespannt, und ein einfaches Hilfsgefährt ist entstanden.



Dann endlich erreichen wir Tallinn. Nachdem mein Navi mir wieder Hotels angezeigt hat die es nicht mehr gibt, oder nie gab!?, versuchen wir diesmal was neues.

Wir fahren zum Touristeninfobüro. Eigentlich keine schlechte Idee. Warum haben wir das vorher nie gemacht?

Hmm.... Aber egal. Hier wird dir geholfen. Das Personal ist sogar so nett und macht uns in einem Hotel eine Vorreservierung. Nur der Name des Hotels macht mich stutzig. „Domina Hotel“ soll es heißen. Muss ich mich jetzt in Leder kleiden?



Aber meine Befürchtung ist umsonst. Das Hotel ist 5 Gehminuten vom Zentrum entfernt, in einer alten Fabrikhalle untergebracht. Alles neu und sehr modern.

10 TAG

Montag den 16.05.2011

Von Tallinn (EST) nach Sankt Petersburg (RUS): 383 km

Kilometerstand: 50534 km

Bei der Abfahrt regnet es schon und so wird es heute fast den ganzen Tag. Zwischendurch kommt mal die Sonne raus, aber meistens fahren wir heute im Regen. Da ich im Regen nicht viel Lust habe stehen zu bleiben um Bilder zu machen geht es relativ zügig bis nach Narva wo die Grenze zwischen Estland und Russland ist.



Schon vor der Grenze stehen noch Zeugen von der Besetzung Russlands.

Auch hier ist es wieder verboten Bilder des Grenzübergangs zu machen.

An der ersten Schranke werden wir freundlich aber bestimmt darauf aufmerksam gemacht dass uns eine Nummer fehlt. Also wieder umgedreht und fast an den Ortseingang zurückfahren um eine Nummer zu erhalten. OK, jetzt Ruhe bewahren. Geht schon gut los. Und das bei strömendem Regen. Wieder an der Schranke angekommen, wird uns dann einfach die Nummer abgenommen und die Schranke öffnet sich.

Die eigentliche Grenze macht ein Fluss.

Zu beiden Seiten des Flusses sind mittelalterliche Burgen.





Nach etlichen Kontrollen, wobei ich wieder mal der erste Luxemburger war, man fragt sich wo alle Luxemburger nur ihre Ferien verbringen, und einer strengen Zöllnerin, die mich manche Zettel mit klammen feuchten Fingern ein paar Mal schreiben lässt, haben wir es dann geschafft und sind in Russland.

Nun muss Markus nur noch eine Versicherung abschließen da seine Versicherung Russland nicht mit eindeckt.

Leider hat es immer noch nicht aufgehört zu regnen, so dass wir auf der Strecke nach St. Petersburg fast nichts sehen außer der Straße.

An das Tanken hier in Russland muss man sich erst gewöhnen. Zuerst wird bezahlt, dann getankt. Das führt dazu dass du nie einen vollen Tank hast und nie genau weißt wann du das nächste mal tanken musst.



Unterwegs haben wir dann einen Halt gemacht um einen Kaffee zu trinken. In einer sehr kleinen Gaststätte habe ich dann zum ersten Mal Chips mit Kaviargeschmack gesehen.





Dann endlich das ersehnte Schild „St. Petersburg“

Von diesem Schild bis zu unserem Hotel sind es 17 km.

2 Stunden haben wir gebraucht um durch den mörderischsten Verkehr den ich je gesehen habe durchzukommen. Hier ist der stärkere König. Es gibt nicht überall eine eindeutige Straßenführung, und an den Kreuzungen fährt jeder wann er will. Das stärkste Auto setzt sich durch. Und dazwischen wir mit unseren Motorrädern und unserer Unkenntnis wo es denn hingehen soll.



Aber wir schaffen das unmöglich Geglaupte und erreichen unser Hotel Petro Palace.

Das Hotel haben wir im Vorfeld bei der Planung der Reise schon gebucht. Und das ist auch gut so gewesen. Denn hier durch die Stadt kurven um ein Hotel zu finden Viel Spaß.

An der Rezeption haben sie sogleich unsere Pässe und unsere Migrationskarten einbehalten bei der Schlüsselübergabe. Unsere Motorräder dürfen wir im Seiteneingang bei den Müllcontainern unterstellen.

Das Hotel liegt sehr zentral, wenn man das in so einer großen Stadt überhaupt sagen kann. Es liegt in der Nähe des Hermitage Museums.



Getankt habe ich an diesem Tag 1x.

50580 km

21,24 ltrs

26 Euro

11 TAG

Dienstag den 17.05.2011
Sankt Petersburg (RUS): 0 km
Kilometerstand: 50917 km

Heute wird gepaust. Es wird kein Motorrad gefahren und wir besichtigen Sankt Petersburg. Da wir uns bei der Umstellung der Uhr vertan haben stehen wir spät auf um zu frühstücken. Das Frühstück ist in 2 Klassen aufgeteilt. Das Billige Continental und das Buffet. Beim Continental sitzt du quasi im Gang der zum Buffetraum führt und hast nur ein paar Scheiben Brot und Marmelade zur Verfügung. Beim Buffet ist alles dabei. Von gebratenem Speck mit Eiern und heißen Würstchen bis zum Kucken. Gut dass wir das Buffet gebucht haben.

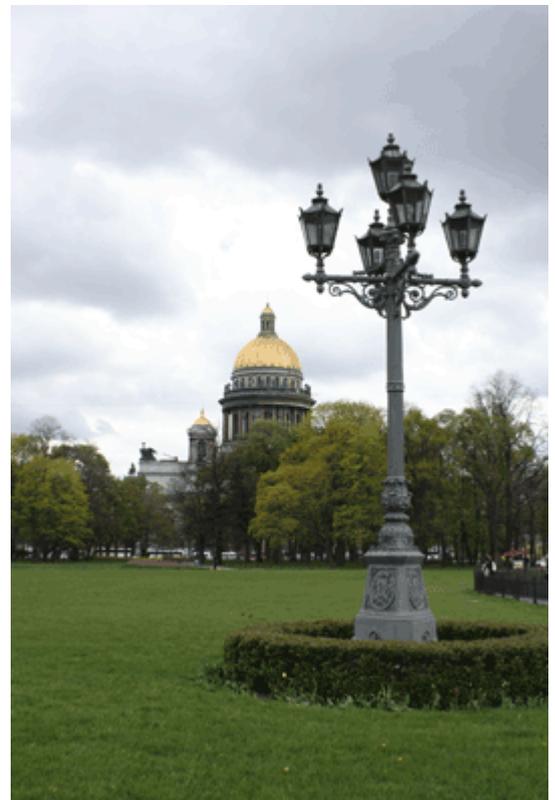


Diese Stadt ist so voll von historischen Gebäuden dass es mehrere Tage braucht um alles zu sehen.

Was auffällt ist, dass bei der Bustour immer über Gebäude der Zarenzeit und Geschichten der Zarenfamilie gesprochen wird, aber kein Wort über die Zeit nach der Revolution verloren wird.



Wir beschließen eine geführte Bustour zu unternehmen. Dabei sollte man aufpassen bei welcher Firma man bucht denn manche sagen es gibt keine Führung auf Deutsch, doch wir haben eine gefunden.



Vor dem Palast stehen Pferdekutschen um eine Tour über den sehr großen Paradeplatz zu drehen.



Auf der Suche nach einem typisch russischem Geschenk sind wir auch auf Gostiny Dvor, die älteste und größte Einkaufspassage der Stadt, gestoßen.

Geschätzte 1km Länge und 1 km Breite auf 2 Stockwerken. Einfach riesig. Trotzdem findet sich nichts typisch russisches hier. Man kann Markenartikel kaufen die es auch in Luxemburg gibt. Das ist der Nachteil der weltweiten Globalisierung. Überall gibt es die gleichen Kleider, Schuhe und Accessoires. Einfach langweilig.

Auch ein Besuch beim Goldenen M steht auf dem Programm.



Dieses Bild hat mir Probleme bereitet. Nachdem ich das Bild gemacht habe kommt der Geschäftsführer zu mir und drängt mich das Bild zu löschen. Am Anfang stelle ich mich dumm und ziehe nur die Schultern hoch, als Andeutung dass ich nicht verstehe. Aber mit sehr großem Nachdruck besteht er darauf diese Bild zu löschen. Also tue ich so als würde ich es löschen und drücke einfach einen anderen Knopf auf meinem Apparat. So verschwindet das Bild im Display und er glaubt dass ich es gelöscht habe.

Ha.. und hier ist es trotzdem. Ich versteh nicht was an dem Bild so schlimm ist.

Im Park um das Hermitage spazieren Studenten in alten Kleidern um sich gegen ein paar Rubel fotografieren zu lassen.





An diesem Stand hab ich mir am späten Nachmittag noch eine kleine Spezialität gegönnt.



Schmeckt besser als es aussieht.



Beim Hermitage konnte ich auch beobachten wie eine Szene von einem Film gedreht wird.



Auch diese „Dinger“, ich weiß den Namen nicht, fahren hier auf dem großen Platz.



Abends gehen wir dann in ein Restaurant wo nur solche großen Autos vor der Tür stehen. Da sollte es ja eigentlich schmecken.



Sollte. Aber an diesem Abend spricht das Essen noch lange mit mir.

12 TAG

Mittwoch den 18.05.2011

Von Sankt Petersburg (RUS) nach Imatra (FIN): 262 km

Kilometerstand: 50917 km

Der Plan sieht vor dass wir am frühen morgen vor dem Frühstück abfahren um an der Grenze zu frühstücken. Doch leider geht die Vara von Markus nicht an. Keinen Mucks. Also wieder die Gepäckrollen abschnallen, Sitz runter und mit meinen Startkabeln noch mal versuchen. Dann endlich läuft sie. Also Gepäckrollen wieder anschnallen und los geht's in den Regen.

Aber leider nur ein paar Kreuzungen. Dann plötzlich Blaulicht hinter uns.



Anscheinend sind wir irgendwo links abgebogen wo es verboten ist. Die Polizei kontrolliert die Papiere und will von jedem von uns 50 Euro Geldbuße. Wir machen ihnen klar dass wir keine 50 Euro haben und nur mit Bankkarte gegen Quittung zahlen können. Nachdem sie etwas überlegt haben und ich dieses Bild geschossen habe, lassen sie uns mit einer Verwarnung ziehen.

In Russland gibt es feste Posten der Polizei die öfters besetzt sind und wo die Pässe kontrolliert werden. Wir passieren noch zwei solcher Kontrollen. Meist besetzt durch richtige Mannsweiber die ihre Autorität zeigen wollen.

Na ja, da das Glück heute nicht auf unserer Seite scheint, kommen wir an eine große Baustelle mit einer riesigen Schlange von Lkws und Autos. Also links vorbei, wie man das halt so macht. Gute 5 Minuten nach der Baustelle wieder so eine fix installierte Passkontrolle. Wir zücken schon unsere Pässe als wir rausgewunken werden. Wir müssen absteigen und mit ins Büro. Die Pässe werden mitgenommen und dann geht das warten los. Nach einer

endlosen Zeit kommt ein russischer Offizier und erklärt uns was wir falsch gemacht haben auf Russisch. Da wir nichts verstehen zieht er plötzlich ein Heft hervor wo alle Fahrfehler auf Englisch übersetzt sind. Er zeigt auf das Überholverbot an der Schlange vor der Ampel. Wir machen eine Unschuldsmine und er verschwindet wieder in einem anderen Büro. Nach längerem Warten kommt er endlich mit unseren Pässen zurück und lässt uns mit einer Verwarnung ziehen.





Wenn es mal schief läuft dann aber richtig.

An der Grenze angekommen dann die üblichen Kontrollen des Gepäcks und dann die Ausfuhr des Motorrades.

Aber da sie bei der Einfuhr einen Strichcode vergessen haben stehen wir nun da und können die Motorräder nicht ausführen, weil sie ja nicht richtig eingeführt wurden. Also wird dann der Chef gerufen. Dieser ruft wiederum seinen Vorgesetzten. U.s.w. Und alle haben

sie keine Lösung und wissen auch keinen Rat. Das ganze dauert Stunden in denen wir das Büro besetzt halten, und all die Wartenden vor der Tür des Büros werden mit immer lauter werdenden Stimmen zum warten gezwungen. Und die starren uns dann wütend an. Nach etlichen Telefonaten wird dann beschlossen die Motorräder neu einzuführen um sie dann ausführen zu können. Beim verlassen des Büros hab ich ein ganz komisches Gefühl. Dann wieder zur Passkontrolle wo sie, wie soll es auch anders sein, noch nie einen Luxemburger Pass gesehen haben. Und dann weiter zur Einfuhr nach Finnland. Dort wird nur der Pass kontrolliert und Europa hat uns wieder.

Keine 3 Kilometer hinter der Grenze geht dann plötzlich die Maschine von Markus einfach aus. Auch nach mehrmaligen Startversuchen geht nichts.

Nach einer Zeit mit diskutieren und Wartens ruft Markus den

Abschleppdienst an um seine Maschine zu einer Werkstatt zu fahren. Da es einige Stunden dauern soll bis sie kommen, versucht Markus seine Maschine in einen nahe gelegenen Parkplatz eines Restaurants zu schaffen. Komischerweise springt sie an und er kann bis dahin fahren.



Also beschließen wir hier zu Mittag zu essen und dann nachher nochmals zu versuchen. Da ich mit meiner Maschine sowieso heute zu einem Mechaniker muss um meine Kette zu wechseln können sie die Vara von Markus gleichzeitig nachsehen.

Und das Glück scheint wieder auf unsere Seite zu sein. Nach dem Mittagessen geht die Maschine von Markus wieder wie eh und je.

Im Internet haben wir einen Hondahändler in Imatra ausgemacht

und fahren zu ihm hin. Leider stellt sich heraus dass es nur eine Autowerkstatt ist. Doch ein Mitarbeiter bietet sich an uns mit seinem Fahrrad zur nächsten Motorradwerkstatt zu begleiten.





Hier wird festgestellt dass es das russische Benzin war wodurch die Vara von Markus nicht ging. Die Russen vermischen das Benzin mit Wasser und mit etwas Pech bekommst du mal mehr Wasser als der Motor verträgt. Bei mir wird die Kette ersetzt, die linke Nebelleuchte wieder befestigt und die Stebel wieder angeschweißt, welche in der Ukraine abgebrochen ist.



In der Zwischenzeit hat mein Mitfahrer uns im Rantasipi Imatran Hotel eingeecheckt wo wir in einem Nebengebäude vom Schloss schlafen.



Neben dem Hotel ist ein kleines Militärmuseum. Ansonsten hat Imatra einen schönen See und einen Staudamm.



Am Abend wird das Wetter besser und wir machen einen Rundgang durch die Ortschaft. Der Staudamm sieht sehr schön aus.

Hier können wir uns vom Stress dieses Tages erholen denn die Laune war heute mit all den Problemen und allem drumrum nicht so toll.



Am späteren Abend sind wir dann noch zum See gefahren. Das blaue Boot hat den schönen Namen „une aute vie“ was soviel heißt wie „ein anders Leben“.

Heute bei all den Problemen habe ich viel an zuhause gedacht. Obwohl ich jeden Abend mit meiner Frau über Skype kommuniziere fange ich an, sie und die Kinder zu vermissen.



Getankt habe ich an diesem Tag 1x.
50932 km 21,7 ltrs

595,66 российский рубль

13 TAG

Donnerstag den 19.05.2011

Von Imatra (FIN) nach Kajaani (FIN): 451 km

Kilometerstand: 51179 km

Nach einem guten Frühstück fahren wir, bei 7 Grad, gegen 07.30 Uhr los. Noch ist es trocken.

Ab 10.30 Uhr haben wir dann fast nur noch Regen bis zum Hotel in Kajaani.

Dabei fahren wir an so lustigen Orten vorbei wie „Hauklappi“.



Bei den ersten 10 Seen bleibt man jedes Mal stehen und macht Bilder. Aber beim 12 See ist die Luft raus. Du kuckst nur noch und fährst daran vorbei.



Die Ortsnamen gefallen mir sehr gut.

Einige Seen haben kleine Inseln mit Hütten. Verbunden sind sie dann mit sehr langen schmalen, auf Pfeilern stehenden, Brücken.





Um den langweiligen geraden Straßen zu entkommen probieren wir, auf der Landkarte nur weiß, also sehr klein, eingezeichnete Straßen zu fahren. Da sind wenigstens ein paar Kurven drin. Bei den langweiligen Straßen haben wir heute 200 km mehr gemacht als vorgesehen.

Bei so vielen Seen gibt es auch viele Boote. Aber ob ich mich mit diesem nochmals aufs Wasser wagen würde? Ich denke eher nicht. Außer mit sehr viel Langweile. Und die hat man bei diesen Straßen sehr schnell. Höchstgeschwindigkeit 80 km/St. Und das bei Straßen die so gerade sind als seien sie mit dem Lineal geplant worden. Und dann noch etliche Polizeikontrollen mit Radar.



Vorteil hier in Finnland sind diese kleinen Häuschen die öfters entlang der Straße stehen. Die Häuschen werden von Fahrradfahrern oder Wandern bei Regen oder Schneefall genutzt. Die Türen sind nur mit einem Hacken verschlossen und man kann bei einem plötzlichen Regenguss trocken seine

Regenkombi anziehen, was wir hier gemacht haben.



Interessante farbliche Kombinationen oder sogar schön bemalte LKWs sieht man hier überall. Und immer einen großen Rammbügel vorne dran. Meist mit etlichen Scheinwefern geschmückt.

Auch interessant sind die Kabel die an den meisten Autos vorne raushängen um im Winter die Batterie warm zu halten.



Ein Hotel finden wir in Kajaani sehr schnell, da der Ort nicht sehr groß ist, mit 38100 Einwohnern. Wir steigen im Hotel Sokos ab, welches sehr zentral liegt.

Das Wetter wird am späten Nachmittag besser und wir erkunden die Stadt. Ausser ein paar Denkmälern und einer schönen Kirche aus Holz die Stadt nicht sehr viel zu bieten



So wie es bei und die Burgerkette mit dem Goldenen M gibt, existiert hier eine Burgerkette die genau so oft präsent ist. „Hesburger“. Es gibt sie mehrmals in jeder Stadt und auch an manchen Raststätten. Die Burger schmecken sehr lecker und die Auswahl ist genauso groß wie beim „Mc.D“.



Getankt habe ich an diesem Tag 2x.

51246 km	18 ltrs	30,06 Euro
51580 km	17,24 ltrs	28,60 Euro

14 TAG

Freitag den 20.05.2011

Von Kajaani (FIN) nach Rovaniemi (FIN): 405 km

Kilometerstand: 51630 km

Nach einem guten Frühstück geht die Fahrt schon mit Regen los Richtung der Heimat von Santa-Claus.

Meine Wunschliste fürs nächste Weihnachten schon in der Tasche freue ich mich auf diesen Teil der Fahrt da ich nun zum ersten Mal über den Polarkreis fahre.

Zwischenzeitlich wird aus dem Regen Hagel. Aber das Wetter beruhigt sich wieder und es wird zwischen Regen und Sonne sehr wechselhaft.



Die Tankstellen sehen auch verlassen aus.

Man begegnet auf Straßen fast niemandem. Es kommt vor dass du eine halbe Stunde fährst ohne dass dir jemand entgegenkommt. Das macht das fahren hier noch langweiliger. Ich habe gehört dass diese Wege im Sommer voll gestopft sind mit Campingcars und Wohnwagen. Ein paar hätten mir jetzt genügt um Abwechslung zu haben.



Es wird auch merklich kühler. In den Flüssen schwimmen Eisplatten und an den Rändern liegt noch Schnee.



Unterwegs müssen wir uns mal aufwärmen und machen in einem, hier üblichen, kleinen Laden Pause, wo man außer Lebensmittel und Kaffee auch andere notwendigen Utensilien bekommen kann.

Ganz lecker sind die gefüllten Taschen.



Wir erreichen Rovaniemi kurz nach Mittag. Übrigens befinden wir uns außerdem in Lappland, wovon Rovaniemi der Verwaltungssitz ist.

Die Hotelsuche gestaltet sich relativ einfach. Hinein in die Stadt, immer Richtung Zentrum. Dort angekommen, am Rande der Fußgängerzone liegt ein schönes Hotel. Wie sich beim einchecken herausstellt ist es das Hotel „Santa-Claus“.

Im innern ist die Dekoration sehr weihnachtlich. Und das im Mai.

Nachdem wir unser Gepäck auf dem Zimmer haben beschließen wir dem Weihnachtsmann einen Besuch abzustatten. Gleichzeitig wollen wir zum Polarkreis um Bilder zu machen.





An der Rezeption nach dem Weg gefragt und los geht es.

Etwas außerhalb der Stadt liegt der Santa Park.

Nur leider hat keiner uns gesagt dass der Weihnachtsmann Urlaub hat. Es ist vom 18.06 bis 13.08 von 10.00Uhr bis 18.00 Uhr geöffnet.



Also weiter zum Polarkreis. Das ist etwas weiter nördlich. Und der kann wenigstens nicht geschlossen sein.

Hier befindet sich auch das Post Office vom Weihnachtsmann.



Hier entsteht dann auch eins meiner neuen Lieblingsbilder von der Diva.

Wir haben Glück dass wir außerhalb der Touristenzeit hierhin kommen, sonst hätten wir dieses Bild nicht machen können, da es normalerweise verboten ist hierhin zu fahren. Verständlich, denn wenn im Sommer jeder so ein Bild will wie lang wäre dann die Warteschlange.



15 TAG

Samstag den 21.05.2011

Von Rovaniemi (FIN) nach Inari Anar (FIN): 368 km
Kilometerstand: 52035 km

Bei trockenem Wetter und 8 Grad brechen wir um 08.00 Uhr auf.



Auf der am Anfang sehr langweiligen Fahrt begegnen wir manch komischen „Statuen“ entlang der Strecke, die zum Anhalten und Bilder machen animieren.

Die Häuser an der Strecke stehen in riesigen Abständen von ein paar Kilometern auseinander, wobei man sich fragt, von was die Menschen hier leben. Kühe oder Rinder hab ich schon lange nicht mehr gesehen und auch sonst schließt nichts auf Landwirtschaft.



Auf jeden fall muss man das Auto oder im Winter den Schlitten nehmen, um kurz zum Nachbarn zu kommen um Zucker zu leihen.

Auch die Briefträger machen hier viele Kilometer um ihre Runde abzuschließen.



Und dann sehen wir sie. Die Rentiere. Leider sehe ich sie näher als mir das in dem Moment lieb ist. Wir fahren mit Tempo 90, ja ich weiß dass das Limit 80 ist, als aus dem nichts eine Herde Rentiere erscheint. Komischerweise werden sie bei Autos die vorbeifahren nicht aufgescheucht, aber bei Motorrädern. Das heißt nachdem mein Mitfahrer daran vorbei ist, laufen die Tiere quer über die Straße. Da ich etwa 60 Meter hinter Markus fahre sehe ich die Tiere in Panik geraten und muss bei diesem Tempo eine Vollbremsung machen. Natürlich blockiert mein

Vorderrad und ich fange an zu rutschen. Schnell die Bremse lösen und schon streife ich fast mit dem linken Lenkerende das Hinterteil eines Rentieres. Haarscharf daran vorbei und mit klopfendem Herzen bleibe ich endlich stehen. Die Herde ist ins Gebüsch verschwunden.

Sollte ich beim nächsten Motorradkauf nicht besser ABS nehmen? Ich bin am überlegen...



An einer Tankstelle begegnen wir einem Italiener der mit seiner doch schon älteren BMW auch unterwegs zum Nordkapp ist. Er hat nur weniger Zeit und fährt jeden Tag 600- 700 Kilometer um zeitig wieder in Italien zu seinem Studium zu sein.

Apropos tanken. In den skandinavischen Ländern gibt es immer mehr Tankstellen die nur mit Karte funktionieren. Leider weigert der Apparat sich luxemburgische oder Schweizer Karten zu lesen. Also müssen wir darauf achten immer eine Tanke zu finden wo noch eine Kasse funktioniert. Es gibt auch Tankstellen wo von 6 Zapfsäulen nur ein oder zwei über die Kasse bezahlt werden können. Die andern funktionieren nur mit Karte.

Um die Mittagszeit kommen wir an einer Goldgräberstadt im Westernstyle vorbei und wollen dort zu Mittag essen. Leider ist noch keine Touristensaison, und die „Stadt“ ist noch unbewohnt. Die Türen stehen auf und wir streifen durch den verlassenen Ort.





Im Sommer ist es bestimmt interessant hier.

Aber Hunger haben wir noch immer und so machen wir uns auf die Suche von einem Restaurant oder ähnliches.

Ähnliches haben wir dann gefunden in form eines kleinen Ladens der sehr leckere und sehr große Burger macht.



So gestärkt geht die Reise weiter. Je näher wir dem Nordkapp kommen desto kälter wird es. Stellenweise liegt auch noch Schnee hier.

In den Seen schwimmen auch immer mehr Eisplatten. Rentieren begegnen wir auch immer öfters. Da heißt es Abstand halten zum Vordermann.





Dann endlich haben wir unser Tagesziel erreicht. Hier wollen wir uns zum ersten Mal eine Hütte auf einem Campingplatz nehmen. Also zur Rezeption des ersten Campings gefahren doch leider ist die geschlossen. Ein paar Campingcars stehen auf dem Camping so dass er nicht ganz geschlossen sein kann. Also telefonieren wir mit der Nummer die an der Haupttür angebracht ist, doch keiner nimmt ab. Also wieder umgedreht und wir suchen weiter.

Bei einem kleinen Hotel angekommen, begeben wir uns zur Rezeption und sind schon am ausfüllen der Formulare als der Campingbesitzer zurückruft. Nachdem wir kurz die Preise verglichen haben zerreißen wir die Anmeldeformulare und fahren zurück zum Camping. Wie sich herausstellt ist der Campingbesitzer die gleiche Person welche wir vorher an der Tankstelle angesprochen haben und der mit seiner Frau auf der Gold-Wing unterwegs war.



Hier haben sie interessante Schneeschaukeln.



Nach dem Auspacken machen wir uns auf den Weg zu einer Rentierfarm. Obwohl noch keine Saison ist, hat der Besitzer uns telefonisch einer Besichtigung zugesagt.





Es ist schon komisch diese Tiere zu füttern. Der Besitzer, hier in seiner traditionellen Tracht, erklärt uns viel über die Gewohnheiten der Tiere.



So erzählt er uns weshalb diese Tiere immer mit den Hufen „klackern“.

Damit hören sie ob sich ein anderes Rentier nähert oder etwas anderes was eine Gefahr darstellen könnte.



Zurück auf dem Camping entdecke ich das andere Hobby des Campingbesitzers.

Das scheint ein einträglicher Job zu sein. Später kommen noch 3 Belgier mit ihren Motorrädern auf dem Camping an und wir gehen abends gemeinsam essen. Auch sie sind unterwegs zum Nordkapp.

Getankt habe ich an diesem Tag 2x.

52063 km	14,70 ltrs	24,55 Euro
52402 km	16,88 ltrs	28 Euro

16 TAG

Sonntag den 22.05.2011

Von Inari Anar (FIN) nach Honingsvag (NOR): 360 km

Kilometerstand: 52403 km

Ohne Frühstück brechen wir im Regen auf Richtung Nordkapp. Die Belgier haben uns den Namen einer Jugendherberge genannt wo sie übernachten wollen, und wir beschließen es auch dort zu versuchen.



Die Strecke bis zur Grenze zu Norwegen ist wieder mal schrecklich gerade und langweilig.

Eigentlich wollten wir unterwegs zur Grenze frühstücken, aber da Sonntag ist scheint alles geschlossen zu sein.



In Norwegen finden wir dann eine Tankstelle die offen hat und diese typischen Würste grillt, wie eigentlich jede Tankstelle hier einen Grill mit verschiedenen Würstchen im Angebot hat. Tolles Frühstück.





Die Landschaft wird immer karger und kälter, aber Norwegen hat wieder Kurven. Es ist schon komisch aber nach einer so langen Zeit mit fast keinen Kurven muss ich mich erst wieder daran gewöhnen. Das Wasser ist auf der größten Fläche noch zugefroren.

Am frühen Nachmittag kommen wir in der Jugendherberge an und bekommen sogar einen Extrapreis angeboten.

Nach dem auspacken der Koffer machen wir uns auf den Weg zum eigentlichen Nordkapp, da uns eine Frau gesagt hat dass es im Moment sehr ruhig da oben wäre und das Wetter auch mitspielt.



Dann ist es fast soweit. Wir kommen unserem Ziel immer näher. Meine innere Anspannung steigt und ich freue mich riesig dass ich es bis hierhin geschafft habe.

Unterwegs begegnen wir wieder dem Italiener mit seiner ältern BMW auf dem Rückweg vom Nordkapp.

Und dann sehe ich die weiße Kuppel von weitem. Das Zentrum vom Nordkapp ist in greifbarer Nähe.

Dann ist es endlich nach 16 Tagen soweit.





OHNE WORTE





Hier lerne ich auch den Italiener Davide Biga kennen, der mit seiner 1200ccm Tenere eine Weltreise angefangen hat. Das Nordkapp ist seine erste Station. Danach geht es durch Russland nach Japan.

Etwas neidisch auf seine Reise, wünsche ich ihm viel Glück und schaue gelegentlich auf seine Webseite um zu sehen wo er sich im Moment auf der Welt aufhält.



Davide Biga

*one rider...
 one motorcycle...
 12 months...
 80000 km...*

www.sempreinmoto.it/girodelmondo/
www.motorbikeworldtourer.com
biga.davide@tiscali.it



Unterwegs zurück in die Jugendherberge fahren wir noch einen kleinen Umweg um das nördlichste Dorf anzuschauen. Hier begegnen wir noch viel mehr Schnee.

Diese Ortschaft liegt so verlassen in der Einöde dass ich mich frage wie Menschen hier eigentlich überleben können ohne Depressionen zu bekommen. Im Winter wird es nie hell und im Sommer nie dunkel. Keine Vegetation weit und breit.



Hier sieht man was geschieht wenn ein LKW ein Rentier erwischt. Übrigens habe ich mehrfach auf der Straße riesige Flecken gesehen, welche Blutflecke von solchen Zusammenstößen sind.



Getankt habe ich an diesem Tag 1x.
 52762 km 20 ltrs 310,60 NOK

17 TAG

Montag den 23.05.2011

Von Honingsvåg (NOR) nach Tromsø (NOR) (Teils Fähre): 271 km

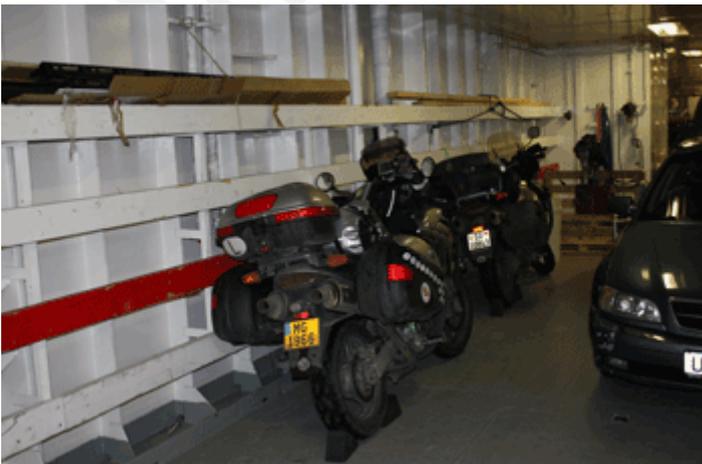
Kilometerstand: 52763 km

Nach dem Frühstück bei Nieselregen abgefahren Richtung Hammerfest. Gleich am Anfang des Tages geschieht mir ein Missgeschick. Um etwas zu fotografieren lege ich den Helm auf den Sitz, dieser fällt unglücklicherweise mit dem Visier auf einen Stein, das Visier bricht und wird nur noch durch das Pinlock Visier gehalten. Da das Wetter feucht und regnerisch ist beschlägt nun andauern die Scheibe und ich sehe nichts mehr.



Lasse ich die Scheibe leicht geöffnet bekomme ich durch den Sturm, der jetzt herrscht Regen in die Augen. So oder so ein schlechter Tagesbeginn. Durch das Wetter ist die Laune sowieso getrübt was nun noch etwas schlimmer wird. So quäle ich mich bis Hammerfest. Dazu kommt dieser Sturm der das Motorrad jedes Mal fast in den Graben drückt. Alles in allem kein guter Tag um weiterzufahren.

So beschließen wir bei der Ankunft in Hammerfest, da wir sehen dass eine Hurtigroute im Hafen liegt, hinzufahren und zu kucken ob es in unsere Richtung fährt, oder ob es an der Küste hochfährt.



Diesmal haben wir Glück und bekommen auch noch zwei Plätze an Bord. Abfahrt gegen Mittag. Ankunft in Tromsø gegen Mitternacht.



Während das Schiff die verschiedenen Hafen anläuft um Waren ein oder aus zu laden, Menschen aus oder dazu steigen habe ich viel Zeit zum schlafen.

Da wir keine Kabine haben müssen wir es uns auf den Sofas bequem machen.

Das klappt ganz gut.

Zu Essen gibt es auch auf dem Schiff und eine gut bestückte Bibliothek haben sie auch so dass ich viel lese.

Das Wetter wird auch nicht besser. Es regnet immer noch.



Um Mitternacht legen wir im Hafen von Tromsø an und begeben uns sofort in das Hotel was wir auf dem Schiff, mit Hilfe von dem netten Personal gebucht haben.

Getankt habe ich an diesem Tag nicht.



18 TAG

Dienstag den 24.05.2011

Von Tromsø (NOR) nach Røklund (NOR): 596 km

Kilometerstand: 53034 km

Gleich um 08.00 Uhr telefoniere ich mit Schubert (meine Helmmarke) in Deutschland um zu sehen wo ich hier oben in Norwegen ein Visier bekommen kann. Da sie eine Vertretung in Tromsø haben, geben sie uns die Adresse und wir fahren sofort hin.

Der Händler ist so freundlich und baut aus einem neuen Helm das Visier aus um es bei mir einzubauen.

Toller Service. Das ganze kostet mich 1125.- NOK. Das sind 145.- Euro



Die Zeit reicht noch um 2 bedeutende Bauwerke zu besichtigen. Den Dom von Tromsø sowie die nördlichste Kathedrale mit dem Namen Eismeerkathedrale.

Die markanteste moderne Kirche Norwegens, wurde 1965 erbaut.





Dann geht's ab Richtung Narvik.

Auf einer langen Geraden überholen wir ein paar LKWs. Ich bin gerade wieder eingeschert als hinter mit eine Sirene ertönt und ein schwarzer Audi uns überholt mit Blaulicht in den getönten Scheiben. Schei... Waren wir zu schnell? Eigentlich haben wir bisher gut aufgepasst.

Also rechts ran gefahren. Die beiden Polizisten in zivil sagen uns dann ganz freundlich dass wir an der Stelle die LKWs mit 101km/St.überholt haben, es

aber nur 80 km/St. erlaubt seien. Auch mit viel Gespräch sind sie nicht umzustimmen und sie schreiben uns ein Bußgeld von je 4900 Kronen auf. Das sind 624.- Euro pro Kopf.

Sie sagen uns noch dass wir den Strafzettel binnen 14 Tagen zu zahlen haben, ansonsten bekommen wir ihn nach hause geschickt.

Ab jetzt geht die Fahrt sehr viel gemütlicher weiter.
Überholt wird fast gar nicht mehr.



In Narvik trennen sich unsere Wege und ich fahre alleine weiter.

Ich mache mich auf den Nachhauseweg während Markus noch über die Lofoten fahren will.

Das Wetter wird besser und die Landschaft ist grandios.





An wunderschönen Bergen vorbei geht es mit genau 80 km/St. weiter Richtung Skarberget.

Unterwegs begegne ich so vielen Radaren und Polizisten wie auf der Restlichen ganzen Strecke nicht.



Wer die Straße E6 nimmt um nach Süden zu fahren muss bei Skarberget die Fähre nehmen um in Bognes wieder an Land zu gehen. Die Überfahrt dauert fast eine halbe Stunde.

Am späten Nachmittag schlägt das Wetter wieder um und es regnet in Strömen.

Gegen 18.00 Uhr fange ich an bei Campingplätzen anzuhalten um eine Übernachtungsmöglichkeit zu finden. Doch da noch keine Saison ist sind die meisten geschlossen oder völlig ausgebucht.

In Fraukne klappere ich jedes Hotel ab aber es ist nichts frei. Genervt fahre ich müde weiter um dann gegen 22.00 Uhr am Straßenrand ein Schild eines Hotels zu sehen. Es liegt abseits der Straße und ich versuche erneut mein Glück. Und endlich finde ich ein Zimmer für diese Nacht. Im Polarhotel.

Getankt habe ich an diesem Tag 2x.

53121 km
53433 km

21 ltrs
16 ltrs

316,26.- NOK
234,08.- NOK



19 TAG

Mittwoch den 25.05.2011

Von Rødkland (NOR) nach Östersund (S): 644 km

Kilometerstand: 53630 km

Nach einer sehr kurzen Nacht und einem kargen Frühstück geht die Fahrt weiter Richtung Mo I Rana wo ich dann links abbiege um nach Schweden zu fahren. In Norwegen macht mir das Motorradfahren keinen Spaß mehr wobei ich sagen muss dass fast überall Radare stehen und mein Navi nicht fertig wird mit Warntönen um sich zu schmeißen. Zuerst komme ich aber an den Norwegischen Polarkreis. Hier liegt noch teilweise hoher Schnee.



Hier begegne ich auch zwei Engländern die eine Charity-tour über die Polarkreise machen.

Bevor ich hier abfahre habe ich auf den zwei Schildern noch Aufkleber von „touren.lu“ hinterlassen.

Übrigens:

Jeder der mir ein Bild davon zusendet bekommt 2 Aufkleber gratis.





Seit ich bei Mo I Rana links abgebogen bin, Richtung Schweden, bin ich keinem Auto mehr begegnet. Da ich hier immer höher fahre wird es zunehmend kälter. Im Tunnel ist stellenweise Glatteis, so dass ich manchmal im Schritttempo fahren muss. Hier sind Temperaturen von -2 Grad.

Meine Diva muss inzwischen auch mal zeigen dass sie eine Diva ist und fängt in dieser Kälte plötzlich an zu stottern. Ich denke schon daran wie ich zu Fuß hier wieder weg soll als sie sich erbarmt und wieder normal schnurrt.

An der Grenze steht kein Schild oder sonst etwas, und wenn mein Navi mir die Grenze nicht angezeigt hätte wüsste ich nicht mal dass ich Schweden schon erreicht habe. Erst 74 Kilometer später kommt die erste Ortschaft. Bei Gewitter und Hagel fahre ich über die Grenze.



Auch in Schweden gibt es wieder Rentiere.



Sogar ein Museum für Schlittenfahrzeuge gib es hier.



Die Landschaft in Schweden ist direkt eine andere geworden. Hier gibt es wieder mehr grün und auch die Straßenverhältnisse sind anders.



In Schweden sind auf den meisten Landstraßen 90 km/St. oder sogar 100 km/St. erlaubt. Da macht das fahren wieder Spaß.

Hier muss man sicherlich auf die Schlittenfahrzeuge aufpassen. Aber ob die auch bei diesem Wetter unterwegs sind?



In Ostersund angekommen finde ich auch gleich ein Zimmer in einem Hotel. Das Hotel liegt direkt im Zentrum und hat eine sehr gute Küche.

Diese Bild habe ich von meinem Hotelzimmer um 22.07 Uhr aufgenommen.



Getankt habe ich an diesem Tag 2x.

53728 km	15,71 ltrs
53975 km	13,01 ltrs

220.- NOK
189,82.- SEK

20 TAG

Donnerstag den 26.05.2011

*Von Östersund (S) nach Göteborg (S): 834 km
Kilometerstand: 54274 km*

Als erstes heute morgen eine SMS an meine Tochter zum Geburtstag geschickt.

Dann nach gutem Frühstück um 08.00 Uhr losgefahren.

Heute will ich viele Kilometer machen also bleibt wenig Zeit zum Bildermachen.



Der Straßenbelag in dieser Gegend ist komischerweise rötlich. Ganz ungewöhnlich aber er ist richtig griffig.

An schönen idyllischen Dörfern vorbei geht die Reise bei relativ gutem Wetter zügig voran.

Heute schweifen meine Gedanken häufig ab und ich denke besonders viel über meine Kinder nach.

Jetzt wird meine älteste schon 17.

Das Sprichwort stimmt schon nachdem du dein älter werden am Alter deiner Kinder siehst.



Bisher gefällt mir landschaftlich Schweden am besten von den Skandinavischen Ländern.

Der größte Holzbär der Welt

Der Bär wurde in den Jahren von 2003-2005 durch die Arbeitsgemeinschaft "Sveg" errichtet. Er stellt ein Symbol für die Landschaft Härjedalen dar und soll alle Besucher hier willkommen heißen.

Aus 60 cm langen Planken erbaute man ein selbsttragendes Außengerüst, welches im Inneren über drei Etagen etwa 70 m² Fläche birgt. Man begann direkt vor Ort mit dem Bau bis eine Höhe von etwa neun Metern erreicht war. Danach wurde der verbleibende Rest in Sektionen angefertigt, welche dann von einem Kran aufgesetzt wurden. Mittlerweile sind die Elektroinstallationen abgeschlossen und die Anschlüsse für Wasser und Abwasser sind in Vorbereitung.

Der Bär ist insgesamt 13 m hoch und wiegt 80 Tonnen. Etwa 210 Kubikmeter Holz sowie 570.000 Nägel wurden verbraucht. Allein die Nägel wiegen ca. vier Tonnen. Der Bär kostete 2,2 Millionen schwedische Kronen (250.000 Euro). Neben öffentlichen Geldern und Mitteln aus verschiedenen Fonds wurde der Bär zu großen Teilen von örtlichen Geschäftsleuten, Vereinen und Privatpersonen aus Sveg und Umgebung finanziert (siehe Sponsorentafel am rechten Hinterbein des Bären).

Außerdem wurden viele Stunden ideeller Arbeit investiert und eine große Zahl Freiwilliger zeigte sich sehr engagiert beim Bau des größten Holzbären der Welt. Die Kommune Härjedalen spendete das Grundstück, auf dem der Bär steht und finanzierte die Erdarbeiten rund um den Bären.



HÄRJEDALENS KOMMUN

Vorbei am größten Holzbären der Welt geht die Reise weiter.



Und wieder führt mein Navi mich über interessante „Straßen“.



An vielen Tankstellen in Schweden muss man, wenn man an der Kasse zahlen will, vor dem Tanken den Knopf Kassa drücken. Auch zu empfehlen wäre ein Druck auf den richtigen Knopf für 95^{ct} oder 98^{ct} Benzin.



Hier müssen wohl sehr viele Pferdeliebhaber wohnen dass extra ein Schild dafür angebracht wurde.



Auch sonst gibt es auf dieser Strecke manch skurriles zu sehen.

So zum Beispiel einen Rasenmäher auf dem Dach.
Oder ein „in original gebliebene Lackierung“ Oldtimer.



Getankt habe ich an diesem Tag 3x.

54276 km	17,68 ltrs	248.- SEK
54605 km	17,59 ltrs	240,10.- SEK
54875 km	14,35 ltrs	210.- SEK

21 TAG

Freitag den 27.05.2011

Von Göteborg (S) nach Neumünster (D): 730 km

Kilometerstand: 55108 km

Bei Sturm und Hagel mit Windböen den ganzen Tag nur über die Autobahn durch Dänemark bis Neumünster gefahren. Ich würde ja noch weiter fahren aber meine Gashand schmerzt und mit dem Wetter ist so schlecht fahren dass ich froh bin in Neumünster ein Hotel zu finden und aus dem schlechten Wetter raus zukommen.

Heute habe ich durch das schlechte Wetter nur ein Bild gemacht.



In Neumünster komme ich im Hildebrant's Stadthotel unter. Es ist das erste Nichtraucherhotel von Neumünster. Sehr kleines neues Hotel mit sehr freundlichem Personal.

Am späten Abend bin ich auf der Suche nach einem Restaurant im Ratskeller gelandet. Während dem Essen lerne ich den Besitzer kennen und es wird eine lange Nacht. Das Restaurant hat schon lange geschlossen als ich den Ratskeller verlasse. Und der UZO hat gut geschmeckt.



Ioannis Michailidis
Inhaber

Im Ratskeller
Großflecken 63 | 24534 Neumünster
Telefon (04321) 44 99 0
www.Panorama-NMS.de

Täglich geöffnet von 17.00 - 23.00 Uhr
Sonntag & Feiertags von 12.00 - 23.00 Uhr
Mittwoch ist Ruhetag

Getankt habe ich an diesem Tag 3x.

55111 km	13,62 ltrs	195,17.- SEK
55449 km	20 ltrs	252.- DK
55789 km	19,5 ltrs	31,08.- Euro

22 TAG

Samstag den 28.05.2011

Von Neumünster (D) nach Nachtmanderscheid (L): 647 km

Kilometerstand: 55838 km

Nach einem guten Frühstück mache ich auf das letzte Stück meiner Reise zu bewältigen. Langweilige 647 km Autobahn liegen vor mir die ich aber mit dem „Heimfahrervorteil“ schnell hinter mich bringe.

Um 15.10 Uhr fahre ich in meine Einfahrt ein und bin zu Hause.



Nach 9544 km hat sich viel Dreck an der Maschine angesammelt.

In der nächsten Woche habe ich Zeit die Maschine ordentlich zu waschen.

Und auch die kleinen provisorisch geflickten Teile zu ersetzen. Alles in allem hat die Vara diese Strecke sehr gut gemeistert.

Getankt habe ich an diesem Tag 2x.
56134 km 21 ltrs 33,26.- Euro
56476 km 20 ltrs 26,54.- Euro

Endkilometerstand : 56485 km



Das ganze in Zahlen

Tageskilometer, Tanken und Statistik dazu

Tag 1 = 706 km

Samstag den 07.05.2011

Von Nachtmanderscheid (L) über Meeder nach Chemnitz (D)

Abfahrt: 46941 km

47290 km 22 ltrs 37,05.- Euro

47567 km 16 ltrs 26,94.- Euro

Ankunft: 47647 km

Tag 2 = 526 km

Sonntag den 08.05.2011

Von Chemnitz (D) nach Olomouc (CZ)

Abfahrt: 47647 km

47837 km 19,26 ltrs 101,03.- Złoty

48075 km 13,86 ltrs 74,11.- Złoty

Ankunft: 48173 km

Tag 3 = 408 km

Montag den 09.05.2011

Von Olomouc (CZ) nach Nowy Sacz (PL)

Abfahrt: 48173 km

48470 km 23 ltrs 119,37.- Złoty

Ankunft: 48581 km

Tag 4 = 330 km

Dienstag den 10.05.2011

Von Nowy Sacz (PL) nach L Viv (UA)

Abfahrt: 48581 km

48738 km 15 ltrs 77,85.- Złoty

Ankunft: 48911 km

Tag 5 = 374 km

Mittwoch den 11.05.2011

Von L Viv (UA) nach Shatsk (UA)

Abfahrt: 48911 km

49014 km 17,5 ltrs 175,88.- Hryvnja

49266 km 4,83 ltrs 50.- Hryvnja

Ankunft: 49285 km

Tag 6 = 426 km

Donnerstag den 12.05.2011

Von Shatsk (UA) nach Lida (BY)

Abfahrt: 49285 km

49403 km 15 ltrs

57500.- Беларускі рубель

Ankunft: 49711 km

Tag 7 = 100 km

Freitag den 13.05.2011

Von Lida (BY) nach Vilnius (LT):

Abfahrt: 49711 km

49746 km 15 ltrs

56250.- Беларускі рубель

Ankunft: 49811 km

Tag 8 = 391 km

Samstag den 14.05.2011

Von Vilnius (LT) nach Riga (LV)

Abfahrt: 49811 km

49952 km 10,65 ltrs

50,06.- Litas

50070 km 4,3 ltrs

20,04.- Lats

Ankunft: 50202 km

Tag 9 = 332 km

Abfahrt: 50202 km

Sonntag den 15.05.2011

Von Riga (LV) nach Tallinn (EST)

50227 km 20,79 ltrs

19.- Lats

Ankunft: 50534 km

Tag 10 = 383 km

Montag den 16.05.2011

Von Tallinn (EST) nach Sankt Petersburg (RUS)

Abfahrt: 50534 km

50580 km 21,24 ltrs

26.- Euro

Ankunft: 50917 km

Tag 11 = 0 km

Dienstag den 17.05.2011

Nicht gefahren

Tag 12 = 262 km

Mittwoch den 18.05.2011

Von Sankt Petersburg (RUS) nach Imatra (FIN)

Abfahrt: 50917 km

50932 km 21,7 ltrs 595,66.- российский рубль

Ankunft: 51179 km

Tag 13 = 451 km

Donnerstag den 19.05.2011

Von Imatra (FIN) nach Kajaani (FIN)

Abfahrt: 51179 km

51246 km 18 ltrs 30,06.- Euro

51580 km 17,24 ltrs 28,60.- Euro

Ankunft: 51630 km

Tag 14 = 405 km

Freitag den 20.05.2011

Von Kajaani (FIN) nach Rovaniemi (FIN)

Abfahrt: 51630 km

51891 km 11,96 ltrs 20.- Euro

Ankunft: 52035 km

Tag 15 = 368 km

Samstag den 21.05.2011

Von Rovaniemi (FIN) nach Inari Anar (FIN)

Abfahrt: 52035 km

52063 km 14,70 ltrs 24,55.- Euro

52402 km 16,88 ltrs 28.- Euro

Ankunft: 52403 km

Tag 16 = 360 km

Sonntag den 22.05.2011

Von Inari Anar (FIN) nach Honingsvag (NOR)

Abfahrt: 52403 km

52762 km 20 ltrs 310,60.- NOK

Ankunft: 52763 km

Tag 17 = 271 km

Montag den 23.05.2011

Von Honingsvag (NOR) nach Tromsø (NOR) (Teils Fähre)

Abfahrt: 52763 km

Nicht getankt.

Ankunft: 53034 km

Tag 18 = 596 km

Dienstag den 24.05.2011

Von Tromsø (NOR) nach Røklund (NOR)

Abfahrt: 53034 km

53121 km 21 ltrs 316,26.- NOK

53433 km 16 ltrs 234,08.- NOK

Ankunft: 53630 km

Tag 19 = 644 km

Mittwoch den 25.05.2011

Von Røklund (NOR) nach Östersund (S)

Abfahrt: 53630 km

53728 km 15,71 ltrs 220.- NOK

53975 km 13,01 ltrs 189,82.- SEK

Ankunft: 54274 km

Tag 20 = 834 km

Donnerstag den 26.05.2011

Von Östersund (S) nach Göteborg (S)

Abfahrt: 54274 km

54276 km 17,68 ltrs 248.- SEK

54605 km 17,59 ltrs 240,10.- SEK

54875 km 14,35 ltrs 210.- SEK

Ankunft: 55108 km

Tag 21 = 730 km

Freitag den 27.05.2011

Von Göteborg (S) nach Neumünster (D)

Abfahrt: 55108 km

55111 km 13,62 ltrs 195,17.- SEK

55449 km 20 ltrs 252.- DK

55789 km 19,5 ltrs 31,08.- Euro

Ankunft: 55838 km

Tag 22 = 647 km

Samstag den 28.05.2011

Von Neumünster (D) nach Nachtmanderscheid (L)

Abfahrt: 55838 km

56134 km 21 ltrs 33,26.- Euro

56476 km 20 ltrs 26,54.- Euro

Ankunft: 56485 km

Total Kilometer : 9544 km

Preis de Benzins (mit Umrechner des Deutschen Bankenverbands)

312,08.- Euro	=	312,08.- Euro
372,36.- Zloty	=	92,41.- Euro
225,88.- Hryvnia	=	19,74.- Euro
113750.- Беларускі рубель	=	15,90.- Euro
595,66.- российский рубль	=	14,97.- Euro
252.- DK	=	33,79.- Euro
1083,09.- SEK	=	117,33.- Euro
800,94.- NOK	=	101,99.- Euro
50,06.- Litas	=	14,49.- Euro
39,04.- Lats	=	54,91.- Euro

Total Getankt: 548,37 ltrs für 777,7.- Euro

Der Durchschnittsverbrauch von der Varadero lag bei 5,7 ltrs auf 100 km.

Die Varadero wurde auf der Reise 33x betankt. Das macht im Durchschnitt 16,61 ltrs pro tanken.



Fazit

Mein Fazit der Reise ist schnell gemacht.

Ich würde die Reise jederzeit wieder so machen. Es war bei mir zur richtigen Zeit. Wann diese Zeit bei jedem ist, kann man nicht so sagen. Das sollte jeder für sich entscheiden. Aber mein Ratschlag: Wartet nicht zu lange und erfüllt euch diesen Traum. Es ist machbar.

- Alle Menschen denen wir auf dieser Reise begegnet sind, waren freundlich und hilfsbereit.

Dann noch meine Eindrücke der Länder:

- Am besten hat mit die Ukraine mit seinen Schotterstraßen und seinen netten Menschen gefallen.
- Am positiv überraschsten war ich von der Modernität Weißrusslands.
- Am negativsten waren die wirklich todlangweiligen Straßen in Finnland.
- Beeindruckend war die schiere Größe von Sankt-Petersburg.
- Tschechien ist wunderschön zum fahren.
- Die Armut des zu Europa gehörenden Polens hat mich überrascht.
- Von den Skandinavischen Ländern gefällt mir Schweden am besten.

Kosten der Reise

Landkarten:	100.- Euro
Visa´s für Russland und Weißrussland:	100.- Euro
Pass + Internationaler Führerschein:	50.- Euro
Reiseversicherung DKV	36.- Euro
Benzinkosten:	778.- Euro
1 Satz Reifen + Revision + Bremsen:	1000.- Euro
Essen und sonstiges am Tag: 100.- Euro	+/2100.- Euro
Hotels zwischen 50 und 150 Euro die Nacht.	+/2100.- Euro

Also gesamt +/- 7000.- Euro

Alle Bilder die sie hier sehen wurden von mir oder meinem Mitfahrer Markus gemacht.
Auf allen Bildern besteht ©.
Für Vervielfältigung des ganzen oder nur eines Ausschnitts ist eine Anfrage an
„admin@touren.lu“ zu richten.

Wenn sie mehr Bilder zu dieser Tour sehen wollen dann kommen sie zu
http://www.touren.lu/?path=galerie_sub&cid=27



Ich würde mich über einen Besuch und einem Kommentar in meinem Gästebuch freuen.

<http://www.touren.lu>